

kommen? „Wir haben eine Gemmerwohnung mit Balkon und einen Kanarienvogel.“

Deutschland, ein fester Hort des Friedens.

Feierlicher Empfang der ausländischen Diplomaten durch den Führer.

Begeisterte Theilnahme der Berliner.

Berlin, 12. Sept. Aus Anlaß der Übernahme des bisherigen Amtes des Reichspräsidenten durch den Führer und Reichkanzler sprachen heute die hier beglückwünschenden Botschafter, Botschafterinnen und Gesandten der Reichspräsidenten der verschiedenen Regierungen Glückwünsche aus. Der feierliche Empfang der Diplomaten durch den Führer fand im großen Saale des Reichspräsidentenpalastes statt, in welchem der verlorene Reichspräsident Generalmarschall von

wir sind glücklich darüber, daß Eure Erzellenz zu wiederholten Malen die Erklärung abgegeben haben, daß Deutschland, im Herzen Europas gelegen, seit entschlossen ist, ein wirksamer Faktor des Friedens zu sein.

Wir können bereits feststellen, mit welcher hingebender Sorge Eure Excellenz in Ihrem neuen Amte daran arbeiten, Ihrem Vaterlande über die schmerzlichen Folgen der Arbeitslosigkeit hinwegzuweisen und die Wohlfahrt des deutschen Volkes herbeizuführen.

So geben wir dem Wunsche Ausdruck, es möge Ihrem Vaterlande unter der nunmehr in Ihren Händen vereinigten



Der Führer bei seiner Ansprache an das Diplomatische Korps.

Links der Thronen, der Apostolische Nuntius Orsenigo, rechts Reichsaussenminister Frh. v. Neurath.

Sindenburg alljährlich am Neujahrstage die Vertreter der fremden Mächte zu einem Bräutatsballconcur zu empfangen. Am 1. Kuznacht d. Jhr begann die Aufahrt der Diplomaten, denen im Ehrenhof des Palais eine Ausstellung Reichsmehr militärische Ehrenbezeichnungen erwies. Der Führer und Reichsführer, in dessen Begleitung sich der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath, die Staatssekretäre Dr. Meißner, v. Döhl und Bilow, und Dr. Lammer, der Chef des Protokolls, sowie der Kaiser, seine Gemahlin, die Kaiserin, mit dem Adjutant, befanden, empfing die Diplomaten im großen Saale des Reichspräsidentenpalais. Der Donen des diplomatischen Corps,

obersten Regierungsgewalt gegönnt sein, eine Wohlfahrt zu erreichen, die die innere Ruhe Ihres Landes gewährleisten kann. Wir wünschen auch, daß Deutschland den Segn aller Güter einer höheren Ordnung, die den wahren Schatz einer jeden Nation bilden, immer mehr besitze.

Möge die göttliche Vorsehung diesen Wünschen und Hoffnungen Verwirklichung verleihen für die Größe des teuren Vaterlandes, das Ihnen das höchste Amt des deutschen Reiches übertragen hat."

Der Führer und Reichsfanzler

antwortete hierauf mit folgenden Worten:

Herr Minister! Eurer Excellenz danke ich aus herzlichster für die Glückwünsche, die Sie mir im Namen des diplomatischen Korps aus Anlaß der Übernahme des bisherigen Amtes des Reichspräsidenten ausgesprochen haben. Mit besonderem Danke erfüllt es mich, daß Sie dabei noch einmal des vereinigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls von Hindenburg gedenken. Die Erinnerung an ihn wird unausslöschlich im Herzen aller Deutschen weiterleben.

Sie haben, Herr Kantius, der überzeugten Ausdruck gegeben, daß Sie in Ihrer Aufgabe, die guten Beziehungen zwischen Ihren Vätern und Deutschland aufrecht zu erhalten und so festigen, unterstützen werde. Es ist meine Bitte, enge und aufrichtige Verbindungen zwischen Deutschland und den fremden Mächten zu erhalten und dadurch ein gegenseitiges Verstehen und Kennenlernen zu fördern, das zur Zeit noch vielfach fehlt und das die Grundlage wechselseitiger Achtung und Anerkennung ist. Das große Aufgaben, die mir uns obliegt, ist es, daß wir Sie, Herr Kantius, mit Hilfe von Frieden und Gerechtigkeit bewahren, können wir sie lösen, wenn uns und der Welt der Friede erhalten bleibt. Auch heute und vor Ihnen, meine Herren Vertreter der fremden Staaten, erlaube ich, daß es das unveränderliche Ziel meiner Politik ist, Deutschland zu einem festen Stützpunkt des Friedens zu machen. Nicht Macht und Gewalt sollen die Beziehungen unter den Völkern bestimmen, sondern der Geist der Gleichberechtigung sowie die Achtung vor der Arbeit und Leistung eines jeden anderen Volkes. Die Schicksale dieser Welt sind mit uns und mit der Reichsregierung als Kräfte der seelischen Wiederaufrichtung unseres unter den Räten des Krieges und der Kriegsgerechtigkeit fast zutage ausgebrochenen Volkes, der inneren Erneuerung unseres Reiches und der Überwindung seiner wirtschaftlichen und politischen Not verbunden. Wenn wir diese Aufgaben zu lösen vermögen — und wir werden sie lösen — so hilft Deutschland nicht nur sich selbst, sondern der ganzen Welt, und es trägt damit zu einem neuen Weltfrieden bei, der uns, Herr Kantius, in die Zukunft, zu hoffener und unerwarteter Wohlsein in den Segen der göttlichen Vorsehung, den Sie, Herr Kantius, in so warmen Worten über uns aussprechen, nicht verweigert sein!

„Ich bitte Sie, meine Herren, zugleich für Ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Länder meine aufrichtigsten Wünsche für eine glückliche Zukunft unser aller Völker entgegenzunehmen.“

Nach dem Austausch der Ansprachen begrüßte der Führer und Reichskanzler die einzelnen Vorgesichter, Gesandten und Geschäftsträger und nahm deren Glückwünsche entgegen.

Während des Empfangs hatte sich in der Wilhelmstraße eine schützliche Menge versammelt, welche die Aufsicht der Diplomaten mit Interesse verfolgte und mit freundlichen Begrüßungen begleitete. Als nach Schluß der Veranstaltung die immer größer werdende Menge Heilrufe auf den Führer ausstieß, trat der Führer auf den Balkon des Hauses. Die vielen Tausende brachen in fürstliche Heilrufe aus und sangen mit Begeisterung das Deutschland- und das Vaterlandlied. Zum Schluß trug der Führer ein Reichsfähnchen die Front der im Ehrenhof aufgestellten Abteilung Reichsheer ab.

Streitfrage zwischen der Reichsregierung und der Saarregierungscommission.

Zu Gunsten Deutschlands entschieden.

Berlin, 12. Sept. Durch Schiedsspruch ist eine Streitfrage zwischen der Reichsregierung und der Regierungssommision des Saargebietes entschieden worden, auf der es sich darum handelte, ob die Regierungssommision auf das Kapital und die Einkünfte eines gewissen Vermögensaufgebots dann zurückgreifen dürfe, wenn die tatsächlichen Vermögensverhältnisse der betreffenden Person überlegen. Die Frage wurde von der Regierungssommision bejaht, von der Reichsregierung verneint. Nach dem Schiedsverfahren, in dem die Reichsregierung durch den Reichsgerichtsrat Dr. Frölich, die Regierungssommision durch den Obergerichtspräsidenten Allenbach in Garslowe vertreten war, wurde als Schiedsrichter der Bundesrichter Dr. Fajz in Louvain eingesetzt. Dieser hat nunmehr die Streitfrage mit ausführlicher Begründung im Sinne des Standpunktes der Reichsregierung entschieden.

Eine Frage an die Regierungskommission.

Saarbrücken, 12. Sept. In einer redaktionellen Vorbemerkung zu einem Artikel „Faschismus und Rassenismus“, der in Nr. 211 vom 12. September der Emigrantenzeltung „Deutsche Freiheit“ erschienen ist, findet sich der Satz: „Ein Staatsoberhaupt von normaler geistiger und moralischer Reife sollte hätte niemals den Staat einer

Räuberbande ausgeliefert, wie es Hindenburg unter Bruch

Eine Unterredung zwischen Barthou und dem Separatistenführer Max Braun?

Paris, 13. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die
Luzenpolitikerin des "Deutsche" meldet, hat am Mittwoch
eine Unterredung zwischen Batten und dem holländischen
Separatistenführer Max Braun stattgefunden. Bei einer
eingehenden Besprechung der Lage sei ein bedeutender
Fortschritt zugunsten der Aufrechterhaltung
des Status quo im Saargebiet erzielt worden. (?)

Großes Spiel mit großem Einsatz.

Handbemerkungen zur neuen italienischen Außenpolitik.
(Von unserem römischen Correspondenten.)

OZ, Rom, 11. Sept.

Der große Nachtkampf um das Mittelmeer tritt jetzt in einen entscheidenden Abschnitt. Die italienische Außenpolitik hat sich — nach kanakbarischer Meinung — ganz oder teilweise von Deutschland abgewendet und schwimmt nun mit wehenden Fahnen in die Einheitsfront mit Frankreich ein.

Ist diese Auffassung richtig? Nach unserer Meinung nur teilweise. Denn die deutsch-italienische Verthimmung nach dem Ereignissen, die sich am 25. Juli in Österreich abgespielt haben, ist für die italienische Politik nur der Vorwand für den Vorstoß in neues Gelände. Auch die Vorgänge in Österreich selbst waren für die italienische Politik nur Vorwand für jene Kriegsdemonstration, die augenfällig bewies, welche Belastungen die brüchige Politik Europas heute noch trägt.

Italien ist durch jene drohende Demonstration, die noch unermüdet nachdrückt, plötzlich in den Mittelpunkt der europäischen Politik gerathen. Italien hat von der europäischen Welt bisher eine europäische Welt bisher zu verheeren gegeben, das hat schließliche Italien unter Umständen von seiner Großmachthellung den ihm geeignet erscheinen den Gebrauch macht; ferner, das Rom noch immer den Anspruch erhebt, „caput mundi“ zu sein, wenn auch nicht mehr „caput christi“, so ist es doch „caput christi“ der christlichen Welt, ferner, das Rom noch immer die Stütze des alten Epigrammorts aufweist, das alle Wege nach Rom führen!

Frankreich hat diesen Punkt deutlich vorhanden. Zum ersten Male wird ein französischer Außenminister das schicksalreiche Italien besuchen. Die Ankunft Barthous in Rom wird zwischen dem 8. und 10. Oktober erwartet. Das Geschehnde wird durch Besprechungen des französischen Botschafters in Rom, Graf de Chabran, vorbereitet, der bereits eine Zusammenkunft mit Mussolini hatte und der in dieser Woche mit dem Unterstaatssekretär Swain weiterverhandeln wird.

Italien hat als Vorkriegs- oder künftigen „Brandhebel“ mit Frankreich zwei wertvolle Seebundendienste geleistet: die für die schiffslöcher Lappenpolitik feinsten Opfer bedeutet: es hat sich für den Diktat eingestellt (jedoch jede Garantie über den Versuch, das Schicksal zu abgeben) und hat sich für die „Einigung“ des schiffslöcher Lappen- und Kaiserthums in der Kaiserstadt, Moskau liegt so weit vom Schicksal Roms, daß die für den Diktat die Haltung erlauben kann — ganz abgesehen davon, daß Italien an einer moralischen Stärkung Anklaufs liegt, weil die Conjunction der natürlichen Feind Japans ist, das Italien nicht liebt.

Die Politiken können sich keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß die Conjunction der langamen Selbstmord des Gener. Bundes beschleunigen hilft. Insofern kann es sich Mühsal ein große Beilegerverlitt heute leisten, auf die Vermittlung seiner Vorschläge zur Revision der Völkerbundslage zu verzichten. Die Auffassungen des Duce vom Völkerbund als einer Organisation minderwertigen Charakters sind zudem dokumentarisch festgelegt. Nach ihm ist die Existenz einer solchen Organisation, die Völkerbund, ein Zeichen der Schwäche der Nationen, die sich dem mit der Befähigung seiner Agonie, die Beispiele seines heim Ausbruch des bewaffneten Konfliktes zwischen Rußland und Japan — vor der ganzen Welt offen zu liegen werden muß.

Die englische und französische Presse kommentiert die italienische Politik in dem Sinne, daß sie die Schließung der "eisernen Ringes" um Deutschland bedeute. Wir haben kein Interesse daran, die Auslegungen zu stützen, die zudem dem wahren Sachverhalt verdunkeln! Deutschland muß von Italien nichts und Mussolini selbst hat am 28. 3. 1934 in seiner Rede vor dem Großen Rat der Nationen deutlich gesagt, daß für Italien im Norden nichts zu holen ist — Italiens Zukunft liegt am Mittelmeer.

Italien erhebt Anspruch auf die Vorherrschaft an der Adria, es will die erste Rolle im Donauraum spielen, für den die Urdriehänen das Einfallstor des Weltbaldens bilden. Italien will seinen Einfluß auf dem Balkan nicht preisgeben, es will die Brücke zur Levante und zum Orient bilden. Erst vor wenigen Tagen hat Mussolini anläßlich der Eröffnung der Ausstellung in Brüssel die Zusammenarbeit des künftigen Italiens und arbeitet mit uns. Tauschen wir untereinander unsere Waren und Ideen aus, leben wir mit der gemeinsamen Anstrengung aller, die

es nicht möglich ist, aus dieser Depression, die die Geister fesselt und das Leben behäufelt herauszukommen."

wenn ich nicht bräutigam, gekrönt, und
 mit goldenen Stäben umgürtet, und gleichzeit-
 igit mit Frankreich, die Kleriker unter Wäffeln, der noch
 mit Tugen in einer Rede in Taranto legte, daß Italien,
 wenn es das nicht fast ganz einschloffen im Mittelmeer be-
 finden will, immer stärker werden muß! Es mußte
 daher auf allen solchjähigen Tugenden der Gesellschaft mit feuch-
 tendem Letztem das Ratto angebracht werden: Leben ist
 nicht notwendig, Schiffahrt nur nol! — So redeten die
 Römer einst zu Carthago und es ist anzunehmen, daß auch
 Barthou diese Rede gelesen hat...

Italien hebt Anspruch auf Grenzberichtigungen in Nordafrika, die das „italienische“ Gebiet von Tunis be- greifen, also französisches Gebiet. Italien erhebt (inoffiziell) Anspruch auf das italienische Malta, das als wichtige Flottenbasis des Mittelmeeres, vorläufig noch immer den Engländern gehört. Italien erhebt Anspruch auf Dal- matien, und man kann sich nicht denken, daß Jugoslawien dieses Rückenland, nachdem es den nördlichen Teil bei Zara schon an Italien verloren hat, freiwillig abtreten wird.

Und Italien hat auch sehr deutliche Absichten gegen das
äthiopische Kaiserreich Aboessinien — Pläne, die nach
gewissen Informationen schon so weit gediehen sind, daß man
mit dem Feldzug Italiens gegen Aboessinien
rechnet, das heute das Einfallstor für den japanischen
Handel in Afrika ist.

Im Hintergrund aller außenpolitischen Berechnungen Italiens stehen drei Hauptermäßigungen: 1. Krieg zwischen Japan und Rußland; 2. Belastung des Völkerbundes durch diesen Krieg und als Folge moralischer und tatsächlicher Entzweiung des Bundes, der diesen Krieg weder verhindern noch schlichten könnte; 3. Zerfall der Kleinen Entente.

Es ist kein Zufall, daß König Alexander von Jugo

Warschau am 5. Oktober in Paris eintreffen wird und daß Barthou erst nach dem Königsbesuch seine Romreise antreten wird. Von dem Ergebnis dieser Besprechungen wird es abhängig sein, ob der tschechische Außenminister Beneš nach Barthou in Rom einen Besuch abstatten wird.

Man sieht, daß die italienische Außenpolitik mit höchsten Einfuhrn rechnet. Die Forderungen Italiens sind in Venedig, in Paris und in Belgrad bekannt. Bekannt ist aber auch das Endziel der schicksaligen Außenpolitik: aus der Gefangenenschaft des Lagers nicht mehr heraus zu kommen, sondern sich in der Fremde als Fremder zu betätigen und seine Rohstoffe zu für seine Industrie; dem Lande seinen Kohlen und Erz. Auf der agrarischen Basis allein ist auf die Dauer die Großmarktstellung eines Landes nicht zu halten.

Die Anwerbsfrist einer vorzugsweise nach dem Süden gerichteten Politik Italiens bedingt auf die Dauer eine nördliche Orientierung. Willst du glaubt Italien, es lebe heute stark genug, aus eigener Kraft den seit Jahren schwach und schon laienhaften Mittelmeerstaat mit Frankreich, England und Jugoslawien zu verlegen? Die Entgegnung wäre nicht zu erwarten, wenn die Ratine die Verträge abschließen würde, die ihm den eigenen Vorteil vergrößern. Diese Meinung hat im Jahre 1934 nicht zu ermuten! Deshalb wird auch Barthou in vier Wochen nicht die Wunderlösung bringen.

Am jede Missdeutung auszuschließen, sei betont, daß diese Ausführungen nicht dazu bestimmt sind, die Bedeutung der neuen Orientierung Italiens herabzumindern. Diese Politik verdient unsere gespannteste Aufmerksamkeit. Aber da man es im Auslande (auch in Italien) heute vielfach heftig, die deutsche Außenpolitik zu ironisieren, werden sachliche Erwägungen in Deutschland umso größeres Verständnis finden.

Schuschnigg über die Mission Oesterreichs.

Rede in der Genfer Vollversammlung.

Genf, 12. Sept. In der Generaldebatte in der Vollversammlung des Völkerbundes sprach Bundeskanzler Schilling folgende Ansätze über die Politik und die Arbeit der Eidgenossen: „Man hat die Politik der Verarmung für die Eidgegenossen empfohlen, weil es als glücklicher Ausrüstungspunkt für die Schweizer angesehen wurde, wenn sie als glühenden Ackerbauern, als Patrioten und guten Europäer glänzten. Es wäre an sich nicht verwunderlich gewesen, so sehr denn der Bundeskanzler dort, wenn die Welt sich wenig um diese kleine Österreich kümmern würde. Aber die Bedeutung Österreichs lasse sich nicht an dem Umfang und der Bevölkerungszahl seines Landes messen. Österreich sei ein Brennpunkt des europäischen Gedankens und ein Schnittpunkt der großen Ströme, die von Osten nach Westen und von Norden nach Süden und umgekehrt fließen. Es wolle nicht darauf eingehen, ob es richtig war, das heutige Österreich zu schaffen. Trotzdem wolle er feststellen, daß Österreich in seinem gegenwärtigen Zustande aufrecht erhalten werden müsse.“

Auf die Frage, ob Oesterreich mit seinen eigenen Mitteln das durchführen könne und ob die innere Entwicklung auf die Dauer die Aufrechterhaltung der Ordnung und die friedliche Entwicklung des Landes garantiere, konnte er antworten: Oesterreich ist lebensfähig, wenn man ihm erlaubt zu leben.

Bundeskanzler. Zuwingsung ging dann an die Ver-
follungsendung in Österreich ein und bestritt, daß es
um eine Diktatur handle. Die Wirtschaftspolitik hat
auch zur Verklärung des Radikalismus im Lande be-
tragen und eine ruhige Auswirkung der Verfassungsdie-
rung erfordert. Das neue Österreich müßte wenigstens in die
Rage verlegt werden, seine Grenzen zu verteidigen. Öster-
reich sei allerdings fast entflohen, heute mehr als jemals
diese Aufgabe zu erfüllen. Österreich habe nicht die Mittel
gehabt, zu verhindern, daß politische Bewegungen, die ihre
Ursprung außerhalb seiner Grenzen hatten, Auswirkungen
auf das innere Leben zur Folge gehabt haben, und daß
eine auswärtige politische Kälte auf Österreich durch
indirekten Wege verschärft worden. Die politische Entmil-
dung Österreichs durch die Weltmacht beeinflussen. Die neue österreichische
Verfassung läßt in keiner Weise reaktionär genannt wer-
den. Die Kämpfe und Kämpfe im Februar und Juli seien
mit illegalen Waffen durchgeführt worden, über deren Be-
sitz es nicht sprechen möge. In solchen Fällen habe es
für die Regierung darum gehandelt, Ordnung, Ruhe und
Frieden wiederherzustellen, einfach, um die Existenz Öster-
reichs zu sichern.

reichs zu sichern. In beiden Fällen stütze sich eine republikanische Minderheit der überweltlichen Mehrheit des österreichischen Volkes gegenüberüber. Zum Aufsteigen dann der Kanzler und Schöpfer des neuen Österreich das Opfer eines tückischen und rother überlegten Verbores worden, das mit einer Brutalität unbegreiflich ausgeführt worden sei. Die österreichische Minderheit, die in der inneren Regierung niemals durch ein Gefühl der Rache, letzten lassen. Die Sühne habe niemals die Grenzen überschritten, die durch die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit gezogen worden. Die Schlichtung betonte dann, daß allerdings die Parteien in Österreich der Vergangenheit angehört hätten und daß der Versuch, sie wieder zu erwecken, rationaler wäre. Wir sind überzeugt, so fuhr der österreichische Bundeskanzler fort, daß die meisten österreichischen Reichsregierungen und andere Regierungen der westlichen Welt in Europa gleichfalls. In diesem Zusammenhang wandte sich die Schlichtung gegen den Gedanken der Autarkie. Sein Land bemühe sich daher auch schon seit Jahren, seinen wirtschaftlichen Einfluß auszuweiten und sich so neue Märkte für die Produktion zu verschaffen. Die Verhandlungen, die mit zwei Reichsregierungen in Angriff genommen worden seien, hätten glücklicherweise zu positiven Ergebnissen geführt, dank denen eine neue Handelskonvention zwischen Österreich und Italien abgeschlossen worden sei. Die österreichische Regierung, der auch das englische mit Bundeskanzler Dollfus und dem argentinischen Reichspräsidenten zusammenarbeitete. Nachdem dann die Schlichtung noch weiter auf die handels- und wirtschaftspolitische Lage in Österreich eingegangen war, kam er noch einmal auf die von ihm vorgetragene Idee der besonderen Million Österreich zurück. Wenn sein Land sich nicht durch terroristischen Drohungen widersehe, so konnte es sich nicht für seine eigenen Interessen und für die Freiheit der Welt für die richtig verstandenen Interessen aller seiner Reichsbürger. Österreich verteidige nicht nur die Interessen des Zweiges des deutschen Stammes, den es seit Jahrhunderten verteidige und schütze, sondern es diene in Wahrheit den Frieden der Welt. Zum Schluß daß die Schlichtung die Völkerverständigung zum Beständnis und Hilfe für sein Land. Während die Schlichtung für den größten Teil seiner Rede sich der deutschen Sprache bediente, ging er in seinen letzten Worten auf die deutsche Sprache über. In der deutschen Sprache, erhielt der österreichische Bundeskanzler persönliche Glückwünsche verschiedener Minister, darunter Alois und Simons, aber an seinen Platz zurückgeführt war.

Euis de Camoes.

Der Roman eines Helden und Dichters.

Von Dr. Wolfram Waldischmidt.

Als Vasco da Gama am 7. Juli 1497 in Selen
(Bethlehem), dem Vorort von Jaffa, mit seinen drei
Karavellen „Raphael“, „Gabriel“ und „Michael“ in See
ging, um ferne Märchenlande zu erobern, trat aus den
tausendköpfigen Mägen der drei Prachtentwürfe ein
Mann, der sich „Verlust“ so sprach er, sei der, der
es wußt, gelang mit Schiff und Segel auf dem Meer zu
fahren. Verlust! sei Dabalas, verlust! sei Alarus, die
Flug zur Sonne wagten. Fremder waren sie, die nach eifriger
Fernen strebten, Schömlinge und Schölerer. Sie
hieß die Krone aus Erden, daß sie ein Mensch sich ihrer
Mutter!

über Vasco da Gama hielt das Steuer fest in der Hand
 und lachte über die Wogen, die schäumend über seine ar-
 mseligen, hundert konnten lassenden Rähne brauseten. Die
 Heimmütigen Matrosen ließ er in Ketten legen, den Kompaß
 und die Meßinstrumente warf er über Bord, damit eine Rück-
 sehr unmöglich lie. Noch einmal wird dem Vermeinen
 dießmal unter Blitz und Donner, ein Fluß entgegengeschleu-
 bert. Die Fellen am Kap der guten Hoffnung gewinnen
 Gestalt des Riesen Admaror, der mit dem Schwert erstickte
 die Flut. Sein Haupt, das aus schuppigen Haaren über die
 Stirn, seinen Wangen hatten gelbe Zähne. Alle Schiff-
 sollen hier weichen. Die Wirbel des Abgrunds sollen sie ver-
 schlingen. Sein Schiffer wird die Heimat wiedersehen!
 Und Vasco da Gama trotzt Gott und den Stürmen. Was
 Prometheus reißt er das Feuer vom Himmel und erleuchtet
 den Erdball. Wirt knapp einem Drittel seiner Leute feht er
 nach zwei Jahren zurück. Der Seezwang nach Ostindien ist fre-
 ge gibt seine fernern weite, keine unüberwindliche Hindernisse.
 Die Welt, der Fluß, der aus dem Meere der Mittelmeer-
 fischen Welt entspringt, wendet sich als ohschäumender
 Fluß triumphire über die Nacht. Im Belem, am
 Zuchter der Triumphe, beginnt die Neuzeit.

Luis de Camões, Portugals größter Dichter, hat uns in einer unvergleichlichen Sprache den Dornenweg des Entdeckers und des portugiesischen Volkes geschildert. Sein „Lusiaden“ begleitet mich auf der Seefahrt um halbes Europa. In diesem Buche, das erfüllt ist vom Rauschen der

Ozeans und vom Glanz der tropischen Sonne, habe ich a-
 heissen, blauen Tagen und in überweissen Nächten gelebt.
 Wenn die See wie ein blickender Schild dasag, und wenn d-
 weisse Brandung gegen den Leib des Schiffes donnerte. Nu-
 ist es mir vergönnt, eine Weiskunde am Grabe des Dichters
 zu verbringen.

König Manuel, der „Glückliche“ genannt, gelobte der heiligen Jungfrau den Bau eines Klosters an der Stelle, an der die Seefahrt von Land stiegen, für den Fall, daß die Fahrt gellinge. So entstand der berühmte „Convento da Teronimos“ in Lissabon.

Zu tiefer nur dem Hauptportal des Kriemhildes, des
Kraftsteinwände grell in der Sonne leuchten. Es ist ein
Hauptwerk der aussehenden „arte mamulina“,
Konglomerat von Statuen und Balustraden, eine feine
Kunstform, die in der Mitte der Felsen, Zweigen und
Blüten tropisch, brennend. „A betrete das Innere d
Kirche und glaube in einem Himmelpalast zu stehen. D
dünnen Säulen, die an geflügelten Elfenstein erinner
tragen das mit Spitzen umfahrende Gemälde. Hier schen
die Statue eines Kindes, die einen kleinen Mann, den
Siegling hat. Der Kaiser von Europa, das Meer un
über den Fernen Osten wieder.

In einer Kapelle ruhen neben einander, auf Sarkophagen ausgelegt, die Hände betend über der Brust gefaltet der Held Vasco da Gama und sein Söhn, Luis de Camões. Eine liebevolle Hand hat um die in Stein gemeißelte Stirnen frische Lorbeerreiser gewunden.

Während ein goldener, von Blüthenrauch durchwölkt Lichtstrahl die erstarnten Züge abtastet, steht das abenteuerliche Leben des Dichters an meinem Geiste vorüber.

Wer kennt ihn bei uns? Wer weiß überhaupt etwas von Portugal? Es ist ein unbekanntes Land, obwohl es „an dem Haupte Europas als Krone liegt“.

verfügt besorgte seine Phantasie mit griechischen Göttern halten. Dann wird ihm die Liebe zum Schicksal. In einer Kirche zu Vissabon sieht er eine blonde Frau am Karfreitag vor dem blutüberströmten Bilde des Gekreuzigten knien. Während dieser Grabgelang unter den Wölbungen schwebend treffen sich die Augen. Die Blonde ist eine Falsche mit dem Namen Katharina. Die Leidenschaft des Dichters zu der hochgestellten Frau veranlaßt seine Verbannung aus dem

Hauptstadt. Am sich zu betheuen, nimmt er sich geduldig ab, verliert in den Kämpfen gegen die Rauren nur Genta da raus, aber die blasse Frau vergißt er ebensowenig, wie Dame, eine Beatrice, selbst im Kerker nicht, in den er wegen eines Ehrenhaines gemornt wird. Er kann nur durch Gnadigung finden, wenn er sich zum Kriegsdienst in Indien meldet. Für die aus der Ferne angekettete und launig gekannte Geistesbeglüt er sich in das Gewühl von hundert Schlachten, erlebte er alle Greuel eines schönungslosen Kriessfeldes, erlangte er endlich das Amt eines Outsenenwalters auf Macao im südlichen China. In einer einsamen Felsgrötte, die man heute noch zeigt, dachtet er die ersten Liebesgefühle der Lustaden. Bei einem draunen Unterarmädler, das ihm wie eine Sclavin dient, sucht er Rettung vor den tödlichen Geistes der goldenen Haare, die er nicht vergessent kann. Man beschuldigt ihn der Veruntreuung von Geldern, ihn, den einzig Unbescholtene in einer Welt der Korruption und der schamlosen Bereicherung. Er muß nach Goa reisen, um sich zu verantworthen. Sein Schicksal scheltet, und aus dem toben den Ritt rettet er außer dem nahten Leben, nur das

Nach mancherlei Irrfahrten ist es ihm vergönnt, unter den Koskospalmen von Mozambique sein Lebenswerk zu vollenden. Er schreibt glühende Liebesbriefe an die stolze Katharina und weiß nicht, daß sie schon vor sechs Jahren gestorben ist.

Der Verbannte jubelt, wie er endlich die Ufer des Tejs wiederfieht. Aber in der Stadt wüthet die Pest. Bettelarm ist Luis de Camoens in einem Hospital gestorben. Er wurde in einem Massengrab vercharht, und es ist unsicher, ob da prunkvolle Grabmal wirklich seine Gebeine beherbergt.

Wie die Dichtung der Lufaden eine Mischung von antihelvinischen und christlich mittelalterlichen Elementen darstellt so recht auch das Kloster von Belem auf der Schwelle neuer Zeiten. In dem Krongang, diesem zu Stein gemordene Traum, verbindet sich das göttliche Mägneth mit der spielerischen Erfindung der Renaissance. Gemischte Schiffsstau umwinden ihn. Es ist als if der selbstbesto Kalah der Poesie, ein Kalligraphia, ein Kalligraphia, mit einem daran hängenden As und Ruchstein wie in einem Fische nes emporgezogen worden.

Als Camoes geboren wurde, starb sein Held. Als es selbst starb, ist auch Portugal gestorben. Wie hat ein Dichter sein Vaterland so glühend geliebt wie er.

Öffentliche Mahnung.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit an die Entrichtung der nachstehenden fälligen Steuern und Abgaben öffentlich gemahnt: Staats-Grundbesitzsteuer einschließlich Zulage, Haussteuer, Abt. Zulage zur Grundbesitzsteuer, Müllabfuhrgebühren für Sanitärreinigung für den Monat September 1934, Grundsteuer und Biersteuer für den Monat August 1934, Bürgersteuer der Arbeitnehmer, die von den Arbeitgebern für den Monat August 1934 einbehalten und abzuführen war, Schulgeld für die Abt. Mittel, höheren, Frauen-, Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbetaxen für den Monat September 1934.

Die rückständigen Beträge sind, sofern sie nicht gestundet sind, nebst den bereits entstandenen Verzugszinsen nimmend bis zum 20. d. M. zu entrichten. Sonstige Mahngebühren werden nicht zugestanden. Bei Zahlung auf bargebliebenen Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens am dem vorgenannten Tage den zuständigen Stellen portofrei zugeführt werden.

Vom 21. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen.

Wiesbaden, 13. Sept. 1934.

Städtische Steuerfälle.

Feuertopf-Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an Feuertöpfe für die öffentlichen Dienststellen soll vergeben werden. Angebotsunterlagen können während der Geschäftszeiten im Rathaus bei uns bezogen werden. Einreichungsfrist: Samstag, den 22. September, 10 Uhr.

Wiesbaden, den 8. Sept. 1934.

Städtische Verkehrsbetriebe, Marktstraße 1/3, Zimmer 24.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 14. d. M., versteigere ich öffentlich meilbietend gegen Barzahlung:

um 11 Uhr im Hofe Rheingauer Straße 16: 2 Nähmaschinen, eine Nähmaschine, 1 Heilmangel u. 1 Zentrifuge;

um 12 Uhr in Nebenbach (an der Straße Nordend): Obsterheuerung (1 Apfelbaum);

um 15 Uhr Mittelstraße 24: 1 Schreibmaschine, 1 Bücherrant, 1 Büttel, 1 Korb, 1 Nähmaschine, 1 gute Ledertasche, 1 Eisen-Glühbirne, best. aus: Büttel, Korb, Ausziehtisch, 10 Federstühle, 1 Stuhl, 1 Sofa, Obergerätschaften, Kleiderkasten 20.

Brautkränze

Herbstneheiten für Kleider, Blumen zum Erntedankfest. B. von Santen, Mauergasse 17.

Ein Herz, das Tiere schützt, wird Menschen nicht verstoßen. Wer groß im Kleinen ist, ist größer noch im Großen.

Zurück.

San.-Rat

Dr. Ricker

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden.

Adelheidstraße 30.

Zurück.**San.-Rat Dr. Gustav Meyer**

Am Freitag, den 14. September 1934

letzte diesjährige Fahrt mit dem neuen Motorschiff „Karolus“ von Biebrich

nach Frankfurt a. M. dortselbst mehrstündiger Aufenthalt.

Hin- und Rückfahrt 1 Mark. Kinder von 6 bis 14 Jahren die Hälfte. Abfahrt 8 Uhr vormittags am Schloß.

Frau Karl Dries Wwe.

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Verlag, Schaffersalle rechts.

Ab morgen Freitag in Reichs-Uraufführung!

Marlene Dietrich

Die große Zarin

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr. Sämtliche Vergünstigungen, Frei- u. Ehrenkarten, vorläufig aufgehoben.

Die Gewinner unseres Preisausschreibens sind:

- I. Preis Mk. 25.-: Fräulein Inge Tutt, Wiesbaden, Seerobenstraße 5
- II. Preis Mk. 15.-: Herr Heinz Hoersch, Wiesbaden, Niederwaldstraße 5
- III. Preis Mk. 10.-: Herr Heinz Lewald, Wiesbaden, Walkmühlstraße 21

THALIA Theater**Ein grandioser historischer Ausstattungsfilm,**

der in packenden Bildern ein Kapitel längst vergangener russischer Geschichte in ihrer ganzen barbarischen Großartigkeit an uns vorüberziehen läßt: das Schicksal der kleinen deutschen Prinzessin, die als Katharina die Große zur mächtigsten Herrscherin ihrer Zeit wird.

Marlene Dietrich

als Katharina die Große erbringt im Mittelpunkt einer bis ins kleinste abgestimmten Besetzung einen neuen Beweis ihrer großen Schauspielkunst.

Schauspielerische Höchstleistung!**Höchste Spannung!****Prunkvolle Ausstattung!**

Die großen Erwartungen, die in der ganzen Welt an diesen Film geknüpft wurden, sind noch weit aus übertroffen worden.

Union-Theater

47 Rheinstraße
Neue Leitung H. Försch.

**Der fabelhafte Ufa-Film
Des jungen Dessauers große Liebe...**

mit Willy Fritsch und Trude Marlen und das gute Beiprogramm! Jugend hat Zutritt.

Billige Rheinfahrt

m.d. Salondampfer „Rheinlust“ ab Biebrich — Anlegestelle Waldmann

Freitag, 14. September

10½ Uhr die beliebte Fahrt nach Rüdesheim, Niederheimbach u. Bacharach für Hin- und Rückfahrt nur RM. 1.-

Dieselbe Fahrt auch am Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag, 10½ Uhr, Karten i. Wiesbaden bei Buchverl. Raven, Marktstraße, gegenb. Café Malsch u. in Biebrich bei Aug. Waldmann, Rheinufer, Ruf 43111.

Öfen - Herde Gasherde

Zubehörteile — Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2
Attenm. Fachgeschäft

Damen-, Herren-, Kinder-Bekleidung und -Wäsche Schuhe Bett- und Tischwäsche Möbel

Neu: Damenhüte Robert Meyer Luisenstraße 17 Auf Wunsch Zahlungsanfertigung

Elegante Damenhüte große Auswahl, ungarische Hüte Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.

Gasherde Kohlenherde Öfen

Sie finden immer eine große Auswahl bestbekannter Fabrikate bei

FRORATH

Eisenwaren Kirchgasse 24

STATT KARTEN.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Hermann Kolb u. Frau Else, geb. Kilian.

Wiesb.-Sonnenberg, den 13. Sept. 1934.

Kleine Anzeigen

Kanneneinbringen den Fällen auch telefonisch aufgegeben werden. Rufen Sie 59631 an

Wiesbadener Tagblatt Anzeigen-Abteilung

Todesfälle in Wiesbaden.

Johann Kraus, Ober-Reg.-Rat a. D., 65 J., Schillerstraße 6, + 10. 9.
Anna Wille, geb. Gros, Witwe, 78 Jahre, Waterloostraße 2, + 10. 9.
Frieda Stöder, geb. Hahn, Ehefrau, 68 Jahre, Weberstraße 52, + 11. 9.
Eduard Kintelen, Oberleutnant a. D., 61 J., Rütlostraße 20, + 11. 9.
Georg Eller, Rentmeister a. D., 79 Jahre, Robertstraße 28, + 11. 9.

Werbe-Drucksachen

in origineller kaufanregender Aufmachung fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei - Wiesbadener Tagblatt

Am Sonntag, den 9. d. M. ist meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Großtante

Frau Henriette Wetz, geb. Dreßler im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen.

Allen lieben Verwandten und Bekannten sagen wir für die schönen Kranzspenden und herzlichen Teilnahme, insbesondere Herrn Pfarrer Merten für die lieben tröstlichen Worte unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Karl Engel.

Wiesbaden, den 12. September 1934. Blücherstr. 8.

Die Beerdigung hat heute stattgefunden.

Mein Freund Juli-Bumm.

Die Abenteuer des Kapitän Lauterbach von der Emden. / Von Graf Felix von Luckner.

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Kam er sich aber von unserer Friedfertigkeit über-
zeugte, lud uns der Wirtin sogar in sein Haus und
ist kein Auserwählter, uns zu unterhalten. Das hieß der
Fräulein, und von ihm erfuhr wir, daß wir uns in Pulo
Gadab, einem Dorf am Komparfluß befinden. Wir
erzählten unsere weiteren Pläne und erklärten, daß
wir nach dem vierhundert englische Meilen entfernten,
auf der anderen Seite Sumatras gelegenen Padang
hinüberwollten.

Der übliche Weg dorthin führte über See, wobei
wir an der Küste der tieferen Insel hätten entlangfahren
müssen, die ungefähr dreieinhalb größer ist als Holland.
Die tausend Seemeilen lange Fahrt wäre fast jedoch
für uns nicht in Frage, denn ungewissheiten wären wir
dem Meer, so weit wie möglich dem Lande des Kompar-
flusses zu folgen und den Rest des Berges unter der
Höhe zu nehmen. Keine angenehme Aussicht fürwahr,
aber etwas anderes blieb uns gar nicht übrig. Wirtin
hatte uns, vor, zur weiteren Fortreise die Distanz
zu bemessen.

Wir gingen auch darauf ein, doch als wir folgenden
Tages losfahren, kam uns unser Vereinfach alsbald zum
Verstand, denn es herrschten unmögliche Zustände
an Bord. Das Schiff war ein verhältnismäßig geräumiger
Dreimaster mit geringem Tiefgang. Die Besatzung
bestand aus Eingeborenen Chinesen. Als Ladung führte das
Schiff Konferven und andere Vorräte für die am Fluß
ansässigen chinesischen Kaufleute und Händler. Da wir
ebenfalls fürchten mußten, von den Söldnern inter-
niert zu werden, hatten wir die Waffen abgelegt. Die
Waffen lagen den letzten langen Tag auf ihren Maten
an Deck umher und rauchten die Pfeife des Berges, bis
sie in einen vollkommen stumpfen Zustand versunken.
Da war es ihnen natürlich ganz gleichgültig, daß sich
ungeheure Mengen von Rostflecken und Ungeziefer auf
ihnen herumtrieben. Für Teufel, an was für einen
schlimmen Ort waren wir geraten! Schon die Rüden
waren eckelhaft genug, aber als ich herausfand, daß
der total verlauffene Kasten von Bettwanzen geradezu
wummelte, war ich fast verzweifelt. Zum Glück —

„me no lilee bite bite“ (Wirtin: ich liebe es nicht, gebissen
zu werden).

Wenn wir Padang lebend erreichen wollen, müssen
wir machen, daß wir von dem Kahn herunterkommen“,
sagte ich zu Johann.

Meine Gefährten stimmten zu. Der Tag war heiß
und die über dem Wasser stehenden Hühnerchen blendeten
uns, so daß wir uns fast nach den schattigsten Ufer-
bühnen schauten.

Ich begab mich zum Kapitän und fragte ihn, wann
er das nächste Mal anlegen werde.

„Doe, doe (hallo)“ erwiderte er in seinem Eingangs.
„Wir nicht lieben zu bleiben hier“, befehlte ich ihn.
„Wir gehen an Land.“

„Ob — das macht nichts.“

Das war alles, was ich aus diesem Sohne fluch-
ladener Auen herausbrachte. Ich schreie zu den Rame-
danten zurück und wir hielten Anker. Ursprünglich
hatten wir beabsichtigt, so lange wie möglich auf der
Distanz zu bleiben, wobei wir mit einer vierhundert-
fachen Reise rechneten, aber kein Weiser hätte es auch
nur vier Tage auf diesem verfluchten Schiff ausgehalten.

„Wir müssen gut aufpassen“, sagte ich schließlich.
„Vielleicht begegnen wir einem Ruderboot, das uns
wenigstens nach Belawan bringen kann.“ Zunächst
sah es jedoch nicht so aus, als wenn unsere Hoffnung
in Erfüllung gehen sollte. So übel schon der Anfang
gewesen war, es wurde noch viel schlimmer. Wo die
Rostflecken nicht hinliefen, da zerfielen sie in Wangen
und ihre Mundesöffnungen. Keiner von uns hat in jener
Nacht ein Auge zugehen. Ich selbst rauchte wie ein
Schornstein und hielt mir damit wenigstens einigermaßen
das Mäulchen vom Leibe.

Im stillen wollte ich mich schon in mein Schicksal
ergeben, als ich doch noch das Glück lachte. Wir er-
schapten einen Eingeborenen auf dem Fluß und winkten
ihm herbei. Ich erklärte dem Mann, daß wir nach Belu-
awan wollten. Ob er uns Boote beschaffen könne?
Er nickte, paddelte eifrig davon und kehrte alsbald mit
vier Einbäumen wieder, von denen jeder zwei Malaien
enthielt.

Die Kerle sahen sehr gut aus, waren groß, schlank,
bronzefarbig und bärtig, im übrigen aber fast noch fauler

als die Chinesen. Hier erwies es sich als
sehr vorteilhaft, daß ich schon frühzeitig in meiner
seemannischen Laufbahn malayisch gelernt hatte. Der
Lieblingspruch dieser Leute lautet: „Macam amie“,
zu deutsch: „Was mir der Tag bringt, das nehme ich.“

Sehr bequem waren die malayischen Boote, auf
die wir nun übertrugen, gerade nicht. Man mußte sich
schon sehr ruhig verhalten, um die schmalen Ringe
nicht zum Kentern zu bringen. Mit veränderter Leichtigkeit
die Geschwindigkeit der Eingeborenen eine Katastrophe.
Der Gedanke an die zahlreichen Krokodile ließ uns so
häufig still liegen, wie selten im Leben.

Wir kamen jetzt aber gut vorwärts. Jedes Boot
trug unser zwei. Die Szenarie war geradezu märchen-
haft. Rechts und links reichte der Uferwall bis dicht ans
Wasser und tagsüber konnten wir immer wieder Herden
von allen möglichen Affen beobachten, indem wir unter
den fastmöglichen Auerbüscheln und dem monotonen
Geklingel der braunen Männer dahinschliefen. Die Affen-
mutter schlugen bei unserem Anblick befohl die Arme
um ihre Jungen und schimpften in allen Tonarten über
die fremden Krokodile. Von den Sandbänken, an denen
wir vorbeifahren, flackten jedesmal aufgeschreckte Kro-
kodile in die Fluten.

Dennoch bildeten wir in unserer Flottille eine recht
vergütete Gesellschaft und für den Augenblick vergaßen
wir sogar unsere britischen Freunde. Durch Verdröpfung
des Lohnes brachten wir die Malaien dazu, daß
sie mit Abkühlung arbeiteten, so daß wir Tag und Nacht
in Fahrt blieben. Die Stimmung wurde von Weile
zu Weile besser und ich muß gestehen, daß wir verdröpfung
den Frieden der unberührten Natur mit unseren
rauen Männerstimmen zertrüßten. Wenn uns Wein und
Weißbrot fehlten, so mußte eben der Geklingel helfen. Alte
Rakke- und Seemannslieder wechselten miteinander ab
natürlich durfte auch mein Leib- und Ragengeduld
nicht fehlen:

„Zu Lauterbach hab' ich mein' Strumpf verloren —
Die grünen Bänder des Umboes waren das Echo
von Ufer zu Ufer. Was sich wohl die Tiere der Wildnis
dabei gedacht haben mögen?“

(Fortsetzung folgt.)

Sprechstunde von 6—8 Uhr.

Wenn der Tiger Zahnweh hat. — Die Kasse im Krankenbett.

Herr Doktor, würden Sie bitte einmal nachsehen, der
Johann, unser Gepard, ist heute garstig recht auf dem
Kranke. Dr. Krenkel, der Chefarzt des Berliner
Zoo, besucht seine Patienten jeden Morgen zwischen 6 und
8 Uhr. Da haben sich die Wälder bereits die kleinen Sorgen
und Weiden ihrer Schlingel angeschlossen, damit die Konsul-
tation schnell konstatieren kann. Es ist nicht so einfach,
denn riesigen Tierpark täglich zu betreten und Kranke,
die nicht selbst sagen können, was ihnen fehlt, wollen be-
sonders sorgfältig behandelt sein.

Da werden wir mal nachsehen, was unser
Johann fehlt. Dr. Krenkel, ein Vachtelempir mit einem
ganzenden Fall, das gar oft den Kopf mancher geistlichen
„Damen“ erregt hat, bestimmt sich sehr vernünftig. Seit
ich schon artig bin und läßt sich unterlassen. Er weiß ganz
genau, der freundliche Herr in dem weißen Mantel will ihm
helfen und darum duldet er es, daß man ihn abhorcht und
abspioniert. „Es liegt an der Herabsetzung“, meint Dr.
Krenkel. „Aber es ist nicht schlimm.“ Ein paar Tropfen
Medizin — der Gepard schließt die Augen zusammen, ganz
genau so, wie es ein kleines Kind macht, wenn es Leber-
schmerzen muß, und winzt die Medizin kopfer hinunter.
Und schon geht die ambulante Sprechstunde weiter.

Der Kalandar selbst seit Tagen an Berkeforten. Aber
er ist durchaus kein Freund von Medikamenten. Darum
wagt ihn der Doktor selbst füttern — zuerst bekommt er einen
Kübel seiner Lieblingsmilch und ganz plötzlich hinterher,
wenn er den Braten noch „rechen“ konnte, ein Abführ-
mittel. Nun schaut er ganz beleidigt drein, weil er über-
fordert worden ist. Und schämt sich, daß er als alter Kalandar
auf so einen Schindeln bereitstellen konnte.

Herr Doktor, kommen Sie doch bitte mal ins Affen-
haus, mein Sessel hat etwas im Auge. Der Arzt platzt
im Wälder und schaut gleich darauf in ein wehmütiges
Schlumpfenäuglein. Der Wälder steht mit be-
legter Miene daneben, aber Dr. Krenkel klopft ihm auf
die Schulter: „Sie brauchen sich keine Sorge um Sessel zu
machen. Ein entzündetes Auge — das kommt vom Staub.
Wir werden ihm gleich eine Spülung machen.“ Sessel ist
schonbar weise, er klammert sich an seinen Wälder und
ist, als wenn er sterben möchte. „Na, na — nun sei nur
ruhig, ich habe auch schon ein entzündetes Auge gehabt“,
tröstet ihn sein Betreuer.

Wally, die Robbe, ist schon seit einigen Tagen „bet-
telt“. Ein schmerzlicher Fall. Sie hat sich bei einem
hohen Sprung ins Wasser die Pfote eingeklemmt. Und nun
ist sie böse mit der ganzen Welt, sie hat keine geringen
Schmerzen. „Das kommt davon, wenn eine alte Dame so
untemperamentvoll ist“, sagt Dr. Krenkel porwärtswoll. Und
man wartet gespannt, wie der Arzt das Krummer wohl
herausbringt, daß er die frange Pfote dem Wally be-
nehmen kann. Auch hier müßte wieder eine Kriegerin
in die Pfote nehmen. Er hält ihr einen kleinen Fisch hin und
Wally fällt prompt darauf ein. Sie kommt, und während

die den Federbissen noch verpeist, ist der Pinzel mit der Tod-
sintur bereits über die Wunde gezogen und die Konsul-
tation mit Wally ist beendet. Für die nächste Viertel-
stunde wird mit ihr nicht gut Kräftigen essen sein“, meint
der Wälder.

Nun kommt „Toni“, die Elefantendame, an die
Reihe. Sie hinkt mit dem linken Hinterfuß. Vorsicht-
shalber legt ihr ihr Betreuer eine Reite um den Fuß —
man kann bei ihr nie wissen. Auf dem Transport von
Afrika nach Europa hat sie einen armen Knecht, der ihr
Futter bringen wollte, so lange gegen die Wand des Eisen-
bahnhofs gepreßt, bis er tot war. Auch hier in Deutsch-
land hat sie eines Tages, als sie ärgerlich war, mit ihrem
afrikanischen Freund im Hebelstift nicht herumtollen zu
dürfen, einen Wälder verletzt. Man muß sie also besonders
bei ärztlicher Behandlung mit Vorbehalt „genießen“. Aber
Dr. Krenkel ist ein Meister seines Faches, mit einer riesigen
Pinzette befreit er Toni von einem bösen spitzen Stein, den
sie sich infolge ihres schweren Körpergewichtes in den Fuß
getreten hat. Toni wirkt erleichtert den Rüssel in die Höhe
und trompetet aus Dankbarkeit eine ganze Elefantensarie.
Bei dieser Gelegenheit erzählt uns der Arzt eine Epi-
sode aus seiner Tätigkeit. Eines Tages mußte er einen
indischen Känguruzoo behandeln. Dem Tier war ein
Stück vom Gehörn abgebrochen und das Känguruzoo hing zu
einem an. Es blieb nichts anderes übrig, als den Zahn

ganz auszuheilen. Für diese Operation wurde der Königs-
tiger zuerst einmal — ganz laut gemacht. Dann ging man
daran, ihn mit Hilfe von sechs Wärtern einzufangen. Das
dauerte ungefähr drei Stunden und wollte keine Geringe
Geldsumme, bis man ihn dazu entschließen mußte, dem Klienten
einen mit Chloroform getränkten Sack über den Kopf zu
werfen. Dann erst war der Tiger besorgt. Man fesselte ihn
an Vorder- und Hinterfüße, dann wurde ihm der Rücken
mit einer großen Jang ausgeföhrt. Mittlerweile war der
Tiger wieder munter geworden. Dr. Krenkel blieb nichts
anderes übrig, als den Zahnstumpf ohne weitere Betäubung
zu ziehen, denn jede Verlängerung würde gefährlich ge-
wesen. Die ganze Operation dauerte drei Minuten, die
Vorbereitungen dazu nahmen fast vier Stunden in Anspruch.
Mit einem indischen Königstiger ist eben nicht so leicht um-
zugehen.

Derartige chirurgische Eingriffe sind bei Raubtieren
übrigens sehr selten. In der Regel werden die Tiere nur
frant, wenn sie das Klima nicht vertragen können oder
wenn sie die Besucher durch allerlei Ungehörlichkeiten über-
fordern. Dann gibt es Diktator, eine meist heftige Kur
für den Bewohner des Zoo. Trotzdem ist die Zahl der
kleinen Unfälle ziemlich groß. Das Zebra will
wieder anders behandelt sein als das Alpaka, man muß
genau die kleinen Tricks kennen, mit denen man eine
Giraffe, einen Reiter oder ein schütternes Antilopen-
fräulein furiert. „Ein Gluck run“, sagt Dr. Krenkel, „daß
die Tiere so klug sind. Viel klüger, als wir
glauben. Sie wissen genau, daß ich ihnen nur einen
Augenblick zu tue, daß aber ihre Schmerzen nach meinem
Besuch nachlassen. Und das erleichtert mir meine Aufgabe.“

Bermischtes.

* Wunder der modernen Zahnheilkunde. Der Berliner
Gesellschaft für Chirurgie wurde kürzlich von Professor
Betzmann ein Patient vorgestellt, bei dem es ge-
lungen war — es klingt fast unglaublich — drei ausge-
schlagene Zähne wieder einzufügen. Es handelt sich
um den 78jährigen Sohn Dr. Petermanns, der nach dem
„Zentralblatt für Chirurgie“ so unglaublich stützte, daß er
mit dem Munde auf eine Bootsanke aufstieg und heftig
blutend nach Hause kam. Der Junge brachte den oberen
Schneidezahn eingeklemmt im Taschentuch mit; man stellte
aber fest, daß außer diesem noch die beiden unteren, mittleren
Schneidezähne fehlten. Der mitgebrachte Zahn wurde in
Kochsalzlösung abgewaschen und dann in die leere Höhlung
in der er einst gefestigt hatte, hineingelegt. Da es
sich zeigte, daß die beiden unteren Zähne nicht abgebrochen,
sondern herausgeschlagen worden waren, wurde an der Un-
fallstelle nachgesehen, wo sich im schäumigen Wasser, auf dem
Boden des Bootes, die beiden Zähne etwa eine Stunde nach
dem Unfall fanden. Kurz entschlossen, spülte Professor
Petermann auch diese in Kochsalzlösung ab, und stellte sie, wie
den oberen Zahn, in die leeren Zahnhöhlen. Der Erfolg
dieser Prozedur ist unloerklärlich, als schmerzmittellose
— es war ein Sonntag — nicht zu erlangen war. Bereits nach

zwei Wochen waren die Wunden so weit in der Heilung fort-
geschritten, daß die Exzision nachgelassen hatte und eine Be-
handlung begonnen werden konnte. Die Krongenaufnahme
zeigte einen breiten Spalt zwischen Zahn und Wurzelfuppe
des oberen Zahnes. Darauf wurde dieser noch einmal her-
ausgenommen, der Wurzelstumpf mit einem Meißel entfernt,
und der Zahn nach Füllung wieder eingesetzt. Das Kind
erhielt dann eine Schiene im Ober- und Unterkiefer und war
nach wenigen Monaten wieder völlig hergestellt. Alle drei
Zähne sind eingeweiht und vollkommen funktionstüchtig.

* Die Religionsgesellschaften in Amerika. Wie aus den
Ziffern der amerikanischen Vereinigung für Religions-
statistik hervorgeht, ist die Mitgliederzahl der Religions-
gemeinschaften im Westen betrags. Für das Jahr 1933
weisen die Religionsgemeinschaften der Vereinigten Staaten
eine Gesamtzunahme von 655 482 Mitgliedern auf. Das
Verhältnis der Kirchenmitglieder zur Gesamtbevölkerung ist
um 46,60 Prozent im Jahre 1926 auf 48,19 Prozent im Jahre
1933 gestiegen. Die Gesamtzahl der Mitglieder aller Reli-
gionsgemeinschaften beträgt 60 812 874, von denen auf die
römisch-katholische Kirche 30 324 144 entfallen. An zweiter
Stelle kommen die Baptisten mit 9 866 299 Mitgliedern, und
den dritten Platz nehmen die Methodisten mit einer Mit-
gliederzahl von 8 766 017 ein.

Nur 50 Pfg die grosse Tube

NIVEA Zahnpasta

Mild, leicht schäu-
mend, ganz wunder-
voll im Geschmack.



Der Ausdruck Großfilm verpflichtet. — Harry Piel's neueste Filmschöpfung verdient diesen Namen wirklich. „Der Herr der Welt“ ist ein Großfilm im wahrsten Sinne des Wortes, ein kolossales Zukunftsbild, eine gigantische Leistung deutschen Filmschaffens.

Erste Aufführung morgen Freitag!
Dazu die neue Bühnenschauf!

Heute zum letzten Male: „Eine Frau, die weiß was sie will“

Walhalla-Theater
4, 6.15, 8.30 Uhr.

THALIA Theater

Heute letzter Tag!
Ein groß angelegtes, überaus witziges Lustspiel mit
Luise Ullrich / Hermann Thimig

Liebe dumme Mama

ferner:
**Leopoldine Konstantin
Theo Lingen / Gustav Waldau**

Ein Lustspielschlager, gewürzt mit Humor und Liebe, ein Rekord an Heiterkeit und neuen Ideen.

Im aktuellen Vorprogramm
die ersten Aufnahmen vom
Reichsparteitag in Nürnberg

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr

Van 7.90 Mercedes

Heinrich Schmitz Frankfurt am Main
Am Eschenheimer Tor 1

Film-Palast

Freitag
erster Spieltag des Films,
auf den die Gäste unseres
Theaters warten - der Ufa-Testfilm

Ein Mann will nach Deutschland

So 3 Uhr
5 Uhr
7 Uhr
8.30 Uhr

Wo 4 Uhr
6.15 Uhr
8.30 Uhr

Unsere Eintrittspreise beginnen mit 50!

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 14. September 1934.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen
Autorchester. Leitung Kapellmeister Ernst Scholz.

1. Mit Bomben und Granaten, Marsch von Büse.
2. Ouvertüre zu „Die Rührberger Puppe“ v. Adam.
3. Rausch der Dörfler von Catalani.
4. Berliner Frauen, Walzer von Hindemith.
5. Potpourri aus „Die Puppenpein“ von Bayer.
6. Amazonen-Tanz, Polka von Fesdel.

Rathaus-Konzerte.

Freitag, den 14. September 1934.
14.30 Uhr:

Geistlichkeitspastor nach dem Schützenhaus im
Goldhof.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Scholz.

1. Querschnitt-Marsch von Lehar.
2. Ouvertüre zu „Die vier Haimonskinder“ v. Balfe.
3. Ballettmusik aus „Die Königin von Saba“ von Goldmark.
4. Ueberrührter Kinder, Walzer von Strauss.
5. Ouvertüre zu „Die kühnen Weiber von Windsor“ von Nicolai.
6. Ranzel aus „Andrea Chénier“ von Giordano.
7. Scherzoper, Galopp von Strauss.

Dauer- und Auktarten gültig.

Musik der Landschaften.

Leitung: Dr. Selma Thierfelder.

1. Ouvertüre „Die Hebriden“ (Singschöpfung) von den Mendelssohn-Brüdern.
2. Slavischer Tanz von A. Dvorak.
3. Ein Sommerabend auf dem Lande von R. W. Gabe.
4. Karabim, finnische Dichtung v. A. Järnefelt.
5. Ungarische Klavierstücke Nr. 4 von F. Liszt.
6. Bilder aus Finnland, op. 56, finnische Suite für Orchester von A. O. Karjalainen.
7. Musikalisches Bilderbuch (zum ersten Male) von A. Hoffmann.
8. a) In der Mühle, b) Auf dem See.
9. Gräber aus Steiermark, Walzer von F. Schner.
10. Finale Marsch: Argonermärchen.

Dauer- und Auktarten gültig.

Heute Donnerstag letztmals
das musikalische Kammerpiel
Musik im Blut
mit Schmitz / Slezak / Waag / Liebenauer.

Morgen Freitag erstmals
der neue große Ufa-Film

Schloß Hubertus

mit:
Paul Richter / Hansi Knoteck
Friedrich Ulmer / H. A. Schlettow
Spielleitung: Hans Deppe

Ein neuer Ufa-Film, der jedem zum
unvergesslichen Erlebnis wird!

Jugendliche zugelassen
MORGEN PREMIERE
400 - 615 - 830

Ufa-Palast

Bekanntmachung

Die Untugend, Papierfetzen, wie
Einwickelpapier, Strahndampfer-
schiffe und Flugblätter, Cigaret-
ten, Zigaretten und auf der
Straße wegzuerwerfen, hat in letzter
Zeit überhand genommen. Beson-
ders in der Nähe von Straßen-
bahnhaltestellen und Kneipen
in den Anlagen und Alleen
berührt größte Unreinlichkeit. Ab-
gesehen von der Verunstaltung des
Straßenbildes bilden die herum-
liegenden Papiere, Abfallkörner
u. Bananenschalen sowie sonstigen
Abfälle eine erhebliche Gefahr
für die Passanten. Es ist schon
wiederholt vorgekommen, daß da-
durch Verletzungen zu Fall gekommen
sind und teilweise erheblichen
Schaden verursacht haben.

Es wird daher an die Ein-
wohner Wiesbadens die bringende
Mahnung gerichtet, keinerlei Ab-
fälle, gleich welcher Art, auf
die Straße und auf den Bürger-
stein zu werfen. Sonstvergehende
werden in Zukunft auf Grund des
§ 14 der Straßenpolizeiverordnung
vom 10. Juli 1931 mit empfind-
lichen Geldstrafen belegt werden.
Die Polizeiverwaltung.

Emil Hees

Beachtung auf der Braunen
Meße finden meine Reine:
Str. 11. o. 11.
1932: Deutscher Bühnen - 85
1931: Hattenheimer 1/1, 11. o. 11.
Kühnemann ... 1.20
Orig. Abf. Rang. v. Schmeier
1933: Entfänger Riesling . 1.40
(Weiß)

Verlangen Sie bitte meine Reine!

3% Große Burgart 16
Rabatt Fernruf 59331

Für Schwerhörige

Sonntag, 16. September, nachm.
14 Uhr: Gemeindegemeinschaft, Stein-
gasse 3: Feste des Schwerhörigen-
vereins, mus. alle Schwerhörigen akti-
v. hiermit eingeladen werden.

Breuthof'sches Staatstheater

Freitag, den 14. September 1934.

Großes Haus.

Stammreihe G. 2. Vorstellung.

Friedemann Bach
Oper von Paul Graener.
Friedrich, Zulauf, Schend-von
Franz.
Häsel, Obboller, Singensireu,
Rutler, Greterus, Dabich,
Schwald, Reichmann, Schmitt-
Walter.

Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
Geschlossen.
Die Kasse ist von 10-14 Uhr
geöffnet.

Der Rundfunk.

Freitag, den 14. September 1934.

Reichsfunksender Frankfurt 251/1193.

5.45 Stuttgart: Choral, Zeit, Wetter. 5.50 Stutt-
gart: Gymnastik I. 6.15 Gymnastik II. 6.40
Zeit, Frühmeldungen. 6.50 Wetter. 6.55
Frühkonzert. 8.10 Walterhand, Wetter. 8.15
Stuttgart: Gymnastik.

10.00 Nachrichten. 10.45 Praktische Ratsschläge für
Küche und Haus. 11.00 Werbesonntag. 11.30
Programmanlage. Wirtschaftsmeldungen, Wet-
ter. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Stuttgart: Mittagskonzert I. Bei Suppe zu
Gast. 13.00 Zeit, Sonntag, Nachrichten.
13.10 Nachrichten aus dem Bundesgebiet. 13.20
Stuttgart: Mittagskonzert II. 13.50 Zeit,
Nachrichten. 14.00 Stuttgart: Mittags-
konzert III. 14.30 Wirtschaftsbildung. 14.45
Zeit, Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter.
15.10 Für die Frau.

16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Rur bei flarem
Wetter gibt's volle Rur. Ueber die Ursache
des Fieberfiebers in vielen deutschen Städten
in diesem Sommer. Zwiegespräch. 17.45
Wieder von Franz Schubert. 18.00 Stunde der
Jugend. Kalligraphie und Wappentanz. Von
Wittern und Wittern. Einmalen und
Trompetenkonzert. 18.25 Wieder kommt
die Sprache der Gauer und Stroiche? Ein
Zwischenspiel. 18.45 Wetter. Wirtschaftsmel-
dungen. Programmänderungen. Zeit.

18.50 Freiburg: Unterhaltungskonzert. 19.45 Von
Berlin: Reichsfunksender. Volkstheater. Kurz-
bericht. 20.00 Von Berlin: Nachrichten.

20.15 Stuttgart: Reichsfunksender: Stunde der
Nation: Schwäbische Bauernmusik. 20.45
Instrumental-Kabarett.

22.20 Zeit, Nachrichten. 22.35 Nachrichten aus dem
Bundesgebiet. Wetter- und Sportbericht. 22.40
Sportnachrichten. 23.00 Von Berlin: Radio-
der Mäler. Einmalen von Paul Hindemith.
23.30 „Wäler Kade merre verzeigert.“ Eine
heitere Färfolge. 24.00 Nachtmusik. Werke
von Robert Schumann.

Deutschlandsfunksender 191/1871.

5.45 Für die Landwirtschaft. 5.50 Nachrichten.
6.15 Tagespruch. 6.20 Von Kiel: Morgen-
musik. 7.00 Nachrichten. 9.00 Volkstheater.
Alle Volkstheater. 9.40 Heiter. Kienfahnen:
Ein Kind lebt in die Welt hinein.

10.00 Nachrichten. 10.10 Von deutlicher Arbeit: Jan
Finken, der Landbauer. Dörp. 10.50
Spielturnen im Kindergarten. 11.30 Für die
Mutter. 11.55 Für die Landwirtschaft.

12.00 Von München: Mittagskonzert. 13.00 Herbert
Ernst Groß singt und spielt. 13.10 Glöbe liest.
13.45 Nachrichten. 13.50 Bärenberichte. 15.15
Balladen und Wieder. 15.40 V. Eipert: Vom
Hien gebühen.

16.00 Von Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30
Kienfahnen. 18.00 Heiter. 22.40. Zum
100. Geburtstag am 15. September. 18.30
Musik aus der Neuen Welt.

19.00 Kalligraphie, italienische, holländische Klaviermusik.
19.30 Preisausreiben der Reichsfunkritums-
heile. Wer kennt dieses Sub? Bekanntgabe
der Preisträger vom 22. 8. 1934. 20.00 Kern-
spruch. Nachrichten.

20.15 Von Stuttgart: Reichsfunksender: Stunde der
Nation: Schwäbische Kitzmusik. 20.45 Dörp-
nachrichten.

22.00 Nachrichten. Sport. 22.30 Los Angeles 1932.
Eusern 1934. Berlin 1936! Erfahrungen und
Ausblick unter Hubert. 23.00 Von Han-
nover: Musik zur Unterhaltung.

Jan Kiepura
singt im Capitol!

Billige Sonderfahrten

Sonntag, den 15. September

Hin und zurück Radesheim mit Köln-Düssel-
dorfer Salondampfer, mit Autobus Niederwald-
Jagdschloß - Presberg - Wispertal - Lorch - Ad-
mannsbauhen. Abfahrt von Biebrich 11.30 Uhr.
Rückkunft 20 Uhr. **Preis 3.50 RM.**

Sonntag, den 16. September ab Kurhaus 10 Uhr
Taunus - Weiltal - Braunfels - Wetzlar. **Preis 7.50 RM.**

7 Tage Oberbayern, Murnau (letzte Gelegenheit
zum Besuche des Passionspielers.
Abfahrt 19. September. **Preis 68 RM.**

A.G. Autobus, Wiesbaden, Wilhelmstr.
Tel. 28001, 28088 und 21184.

Luna-Ton-Theater
Schwalbacher Str. 57
Neue Leitung: FRITZ ELSE

Ab heute:
Ursula Grabley u. Hans Sönnker
in
Annette im Paradies
mit dem bekannten Schlager
„Ein Kuß nach Ladenschluß“
Im Beiprogramm das tolle Lustspiel
„Selbst ist der Mann“.
Kulturfilm — Ufa-Wochenschau

Die erste Teilstrecke der Reichsautobahn

geht ihrer Vollendung entgegen.

Frankfurt a. M., 12. Sept. Seit dem Tage, an dem der Führer den Bau der Teilstrecke Frankfurt - Darmstadt - Mannheim - Heidelberg eröffnete, vor nicht einem Jahr, wird in unermüdlicher Arbeit an der Vervollendung der Strecke gearbeitet. Dr. Dörpmüller beehrte am Dienstag in seiner Eigenschaft als Verwaltungsratsmitglied der Reichsbahnen, gefolgt von den Direktoren der Autobahnen, die Reichsbahn, von dem Sektionsführer der Geosour Stadtrat Niemöller, dem Direktor der Obersten Bauleitung Frankfurt Wülfel, die Baustrecke. Die Begleitung galt in erster Linie den verschiedenen Bauweisen der Fahrdämme, die teilweise zu Stroben bereits ausgeführt worden ist. Die Autofahrt des Ganzen Tages wurde in absehbarer Zeit die Teilstrecke Frankfurt - Darmstadt - Mannheim - Heidelberg der Autobahnen beschließen können.



Der Bau der Autobahnen schreitet voran.

Jetzt ist ein neuer Bauabschnitt der Reichsautobahn in Angriff genommen worden: auf der Strecke bei Göttingen wurde der erste Spatenstich getan. — Unser Bild berichtet von der Feier zum Baubeginn der Strecke, die in 30 Kilometer Länge ausgeführt wird und 800 Arbeiter beschäftigt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M.** 12. Sept. Das Aufsehen „Groß-
Zeppelin“ wird am kommenden Freitag auf der Kreis-
fahndstraße über die Baustellen der Kreisautobahn von
Frankfurt a. M. aus aufweisen und noch der Rastbahn in
Frankfurt a. M. wieder landen. Die Zeiten sind auf 7.45
und 12.20 Uhr festgelegt. — In einem Hause der Königs-
markterstraße epidemierte Miltzschmucht mit
großer, mit laubendem Beller gefüllter Kessel. Durch das
Miltzschmucht schickte sich ein 5jährige Hausangehörige
am ganzen Körper sehr schwer verbrannt, so daß Lebens-
gefahr besteht.

Leichtjünniger Schüke.

— **Sehnsucht.** 12. Sept. Unglücklich leidenschaftlich ging hier ein 19jähriger Badergefehle vor. Als er in den Abendstunden mit einem jungen Mädchen außerhalb des Ortes spazieren ging, zeigte er diesem prächtlich seine Wirtskleid. Schließlich gab er eine Anzahl Schüsse auf benachbarte Häuser ab und nahm auch ein beleuchtetes Fenster als Ziel. Die Kugel ging durch die Scheibe und traf einen Bierkellner, der sich in der Nähe befand. Er wurde schwer beim Hinfallen lag, in den Hinterkopf. Mit Lebensgefahrlichen Verletzungen mußte das Kind ins Krankenhaus gebracht werden. Die Polizei nahm den Revolverbesitzer fest.



— Wehen i. T. 12. Sept. In einer Besammlung der Drißbauernschaft im Ganslitz-Kirchort wurde der Befehl der Grenzlandschau in Bad Kreuznach beschloffen. Gekannt folgte die Befestigung der Betriebe, die über zwanzig Morgen betriebsfähig sind und dadurch zur geistlichen Abgabe von Getreide verpflichtet sind. Es wurden 29 Betriebe festgelegt, die infolge der geringen Störgröße wurde der Drißbauernführer vorgeordnet. Der Befehl, die vollständige Abrechnung der Getreideabgabe zu übernehmen, wurde übertragen. Das Weiden der Schafe auf Weiden wurde verboten. Um die Futterknappheit durch einen dritten Grainschnitt abzuwehren. — Ebenso wurde vor kurzem eine Besammlung der Weidenbauernschaft abgehalten. Der Hauptpunkt war die Besprechung über die Neuordnung des Weidenbaus, der die Weidung durch die Neugestaltung wird.

= Schloßborn i. T., 12. Sept. In den Forsten rings um Schloßborn hat sich das Komitäl stark vermehrt. Es ist, da es von allen Seiten gehetzt wird, sehr zahm. Ohne Furcht vor den auf den Äckern arbeitenden Bauern äßen ganze Rudel Rehe auf der benachbarten Wiese. Selbst die Hirsche scheuen sich nicht, am hellen Tage aus den Wäldern herauszutreten.

!! Eltsville i. Nbg., 12. Sept. Einen Rekord im Weintrinken leisteten sich die Gäste eines hiesigen Strauchwirtes und Winzers, der am Sonntag ein Halbfäß (600 Liter) 1933er Eltsviller Wädhanach Trockenbeer-Spätzle in Antich nahm. Von den 600 Litern war am Sonntagabend gegen 10 Uhr nichts mehr zu sehen. Dieses Halbfäß war also in einem Zeitraum von 24 Stunden aus-

Nach der Katastrophe der „Morro Castle“.

Roozevelt will unverbrennbare Schiffskörper. — Neue Verlustliste. — Der Bordsunter jagt aus.

Nem Dorf, 12. Sept. Nach Blättermedungen hat Präsident Roosevelt dem Wundsch ausgesprochen, die vom Kongress ein Gesetz geschaffen wird, das die Verwendung von Holz zum Bau von Vellagier-Schiffen völlig unterlagert. Es soll den Reedern auferlegt werden, für einen unzerbrechbaren Stahlskörper zu sorgen. Wie die Blätter ferner berichten, wird der Präsident ein Abordernament beauftragen, zu untersuchen, ob kommunistische Kräfte in der West oder in Havana bei dem Brand der „Morro Castle“ die Hand im Spiele gehabt haben könnten.

Über die Zahl der Toten und Verwundeten sind heute wieder neue Angaben veröffentlicht worden. Darnach sind 135 Personen tot bzw. vermisst. Von diesen 135 sind 93 Passagiere und 42 Mitglieder der Besatzung.

Die Vernehmungen vor dem vom Handelsdepartement eingeleiteten Untersuchungsausschuß wurden am Mittwoch fortgesetzt. Vernehmen wurde u. a. der verantwortliche Leiter des Handbetriebes auf der „Morro Cakile“, Roger. Wie er erklärte, hat er 30 Minuten nach Ausbruch des Brandes den Befehl erhalten, SOS-Rufe auszulassen. Der erste Belfer ging um 3.26 Uhr hinaus. Die Rettungsarbeiten dauerten bis vier Uhr bereits von erlöschendem Rauch getrübt. Roger sah den Kopf zum Glück mit einem feuchten Tuch umwickelt und so vor weiterer Verwundung geschützt. Er hielt den Sonder bis 4 Uhr in Tätigkeit, obwohl die hereinleuchtenden Flammen ihm bereits die Füße verletzten. Als er die Tauchtaube verließ, stand das ganze Dorf um ihn

Beginn der Bergungsarbeiten auf der „Morro Castle“

Nam Port 13. Sept. Der Dampfer „Morro Castle“ war am Mittwoch so weit ausgekreuzt, daß mit den Bergungsarbeiten und der Suche nach Todesopfern begonnen werden konnte. Von dem am Vorabend des Unglücksfestes in der Nähe von New York in der Golfstromform am Bett des Meeres gesunkenen Dampfer sind nur noch an der Oberfläche einige verrostete Knochen und die goldenen Knöpfe der Uniform übrig, die mit einer Rettungsboje an Land gebracht wurden. Ob es möglich sein wird, den im Sand versunkenen Dampfer abzuheben, ist zweifelhaft, zumal zahlreiche Stahlschutt durch die Eise am Schiffsrumpf abgepreßt worden sind.

**Lösungswort für Sparkassenbuch
ins Grab genommen.**

Der seltsame Erbschaftsprozess in Wien.

Vor dem Wiener Zivillandesgericht findet augenblicklich der kaisersame Erbschaftsprozess der Welt statt, der einem Senatsratsskizzen entnehmen zu sein scheint. Ein Wiener Arzt war mit einem Gräziken Paula S. währereiner Jahre befreundet. Als er vor kurzer Zeit schwer erkrankte, rief er sie an sein Krankenlager, um ihr seine lehtwilligen Verfügungen bekannt zu geben. Er hatte sein Testament gemacht, da er sehr gesund war und mit einer lospöhligen schweren Erkrankung nicht rechnete. Um seine Freundin zu versorgen, wollte er ihr die beiden Sparkassenscheine schenken, die insgesamt über 10.000 Schillinge lauteten. Zur Sicherung der Sparkassenscheine gegen Diebstahl hatte er merkwürdiger Weise die Lösungswörter vereinbart, das erste Wort der Lösungswörter der Sparkasse gegenüber genannt. Abhaltung der Sparkasse, die die Sparkasse gegenüber genannt werden mußte, da sonst die Sparkasse die Sparkasse nicht Diebe konnte auf diese Weise mit den etwa geschlossenen Sparkassenscheinen nichts anfangen. Der Arzt versah sein seine Freundin zu sich, um ihr die Sparkassenscheine zu übergeben. Dabei teilte er ihr die Geschichte des Lösungswortes mit.

Er forderte sie auf, sich das Wort aufzuschreiben, das er ihr jetzt nennen wolle. Aber während die Frau nach dem Papiere u. s. f. suchte, starb der Kranke. Er vermochte noch ein paar unverständliche Laute, und die junge Frau sah, daß er sich Mühe gab, ihr das wichtige Wort mitzutheilen. Aber Laute wurden immer unverständlich, und der Kranke starb, ehe er das Wort aussprechen konnte. Er nahm das Lösungswort mit sich ins Grab. Die Erbin begab sich nun zur Sparteasse, denn sie nahm an, daß sie im Falle des Todes des Erblassers die Summe abzugeben bekommen würde, da sie im Falle der Sparteassenbilder war und der Erblasser eine durch die Schenkung zum Erblasser gehörte. Daß ihr das Geld gehören sollte, die Sparteasse mußte sich aber auf den formalen Standpunkt stellen und die Ausschüttung ablehnen, da sie nur gegen das Lösungswort abmachungsgemäß geleistet werden durfte. Die Ausschüttung könnte nur mit Zustimmung der geleihenden Erben des Agtes erfolgen. Die Erbin aber weigerte sich, ihre Zustimmung zu geben, da die Schenkung der Sparteassenbilder nicht anerkannten. Nun kam die Schwester der Sparteassenbilder und leoberte, daß das Gericht ihr die Sparteasse zuertheilen werde, damit die Sparteasse berechtigt sei, ihr die Beträge auszusahlen. Ein Proceß, der um ein mit in das Grab genommenes Wort geführt wird.

25. planmäßiger deutscher Postflug
über den Ozean.

Landung des Dornierwal „Taifun“ in Natal.

Berlin, 12. Sept. Am Mittwoch um 20.26 Uhr MEZ landete in Natal (Südamerika) der Zehn-tonnen-BMW-Dornierwal „Taufan“. Das Flugboot, das heute morgen kurz nach sechs Uhr von Nord des Luft-nachlaufpunktes „Schwabenland“ abgehindert wurde, hat somit den 25. planmäßigen Postflug über den Ozean ausgeführt. Die Besatzung bestand aus Flugkapitän Grautoff, Flugbegleiter Blume, Flugunter W i e n d e und Oberflugführer G r u s c h w i t z.

**Litauisches Städtchen fast vollständig
niedergebrannt.**

Kowno, 12. Sept. Das im nördlichen Litauen bei Telschen gelegene Städtchen **Pucke** steht seit Dienstag nacht in Flammen. Pucke zählt 1200 Einwohner und befehlt fast nur aus Holzhäusern. Am Mittwochs- mittag war der Ort trotz energischen Eingreifens aller benachbarten Feuerwehren zu drei Vierteln zerstört. Erst gegen Mittag gelang es der Feuerwehr, den Brand einzubändigen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

Der seit 36stündige Regen im Bodenseegebiet und im Hinterland brachte dem See ungeheure Wassermassen. Vom Sonntagfrüh bis Dienstagfrüh stieg der Pegel um 30 Zentimeter. Kein Wunder daher, daß es überall zu Überschwemmungen und Hochwassergefahr kam.

Neues aus aller Welt.

Um das Krebsproblem.

Eine Erklärung des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes.

Berlin, 12. Sept. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Professor Reiter, erläßt folgende Erklärung: „In der „Medizinischen Welt“ vom 25. August d. J. ist eine Abhandlung „Siphonopora Polymorpha n. sp.“ ein neuer Mikroorganismus des Blutes und seine Beziehungen zur Tumorentstehung von Dr. W. von Brexmer erschienen, die durch die Behauptung der Entdeckung des Krebsbakteriums allgemein größtes Aufsehen erregt und in der gesamten Tagespresse Mißbrauch zu zahlreichen Äußerungen teils zustimmender, teils ablehnender Art gegeben hat.“

Die Mitteilungen Herrn von Brexmers sind geeignet, Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen, und in unantwortlicher Weise unbegründete Hoffnungen zu erwecken.

Eine amtliche Nachprüfung der Angaben des Herrn von Brexmer muß beschleunigt durchgeführt werden und wird zeigen, ob die von ihm mitgeteilten, allen bisherigen mikrobiologischen Erfahrungen widersprechenden Befunde etwas tatsächlich Neues bieten, oder auf technischen Fehlern und irrtümlichen Deutungen beruhen.

Das das Ergebnis dieser Nachprüfung vorliegt, empfiehlt sich eine durchaus zurückhaltende Stellungnahme den Angaben und Befunden des Herrn v. Brexmer gegenüber, die vor allem von auf dem Gebiete der Krebsbekämpfung und Krebsbehandlung besonders erfahrenen Ärzten übereinstimmend stark bezweifelt oder vollkommen abgelehnt werden.

Wieder ein Dampfer in Brand geraten.

London, 12. Sept. Der englische 5000-Tonnen-Dampfer „Bradburn“ ist nach einer in London eingetroffenen Funtmeldung im Stillen Ozean in Brand geraten. Der Kapitän teilt mit, daß das Schiff sofort nach Bahia zurückkehrt. Nach den letzten Meldungen gelang es, das Feuer auf den Frachtraum des Schiffes zu begrenzen, obwohl es eine gefährliche Ladung von Baumwolle und Schwefel an Bord führt.

„Ju 52“ in Peking begeistert empfangen. Das Junkerflugzeug „Ju 52“ hat, von Shanghai kommend, nach einem Fluge von 4 Stunden 20 Minuten sein Endziel Peking erreicht. Die deutsche Gemeinde und Vertreter der chinesischen Behörden bereiteten den Anfliegern, unter denen 16 Luftkran-Direktoren für den General, Generalarzt Trautmann und Flugkapitän Antzitz befanden, einen begeisterten Empfang.

Ein Weinhorn von Guatemala gehartet. Die deutsche Fliegerin Eln Weinhorn ist am Dienstag um 7.25 Uhr von Guatemala nach Mexiko im Staate Yucatan abgeflogen.

Mammutzahn beim Bau der Reichsautobahn gefunden. Beim Bau der Reichsautobahn wurde, wie der „Baltische Beobachter“ meldet, im Teufelsgraben bei Otterfing (Oberbayern) von Arbeitern ein merkwürdiges Gebilde beim Ausheben des Riefes gefunden, das zuerst infolge seiner kugelförmigen Struktur wie ein seltsames Eißstück erschien. Bei der Unterungung des einen Meter langen Fundes, der leider teilweise zerbrochen wurde, stellte sich in der Paläontologischen Staatssammlung heraus, daß es sich um einen Teil des Stoßzahns eines eiszeitlichen Mammuts handelt.

Mord. Die 34jährige Kontistkin Bertha Sauer bed, die seit Montagfrüh vermißt wurde, ist jetzt als Leiche in einer Müllgrube in München aufgefunden worden. Das Mädchen hatte am Samstagabend einer Tanzunterhaltung in einer Wirtschaft beigewohnt. Nach der Schläge dürfte der Fundort der Leiche nicht der Tatort des Verbrechens sein. Neben einigen Zigarettengehäusen wird auch eine Geldbörse mit etwa 5 RM., die dem Mädchen gehörte, vermißt.

Mit Stadelshäuten in den Bergen tödlich abgejagt. Die 50 Jahre alte Kreisjägerin Altmann aus Rempfen (Allgäu) unternahm, vollkommen ungenügend ausgerüstet, einen Spaziergang zur Eisgasse und machte dann, obwohl sie Schuhe mit hohen Absätzen trug (!) und einen Regenschirm mit sich führte, eine Kletterpartie an der Walmann-Ölwand. Als sie sich etwa 700 Meter über dem See befand, stürzte sie etwa 25 Meter tief ab und blieb tot liegen.

Ernte von 200 Morgen durch Feuer vernichtet. Auf dem gräflich Görzischen Rittergut in dem braunschweigischen Dorf Brunken (bei Alfeld (Leine)) brach am Mittwochvormittag Feuer aus. Innerhalb von kaum einer Viertelstunde land die große Scheune in hellen Flammen. Die Ernte von 180 Morgen Getreidefeld und Heu von etwa 40 Morgen Weide sowie landwirtschaftliche Kleinmaschinen und Geräte litten den Flammen zum Opfer. Die anliegenden Kraft gefährdeten Gebäude konnten gerettet werden.

70 Paratyphus-Fälle in den Leobener Gefängnissen. Zu den Meldungen über das Auftreten von Typhus in den Leobener Gefängnissen wird von amtlicher Stelle eine Mitteilung verbreitet, nach der in Leoben bisher 70 Fälle von Paratyphus festgestellt worden sind. Es handle sich jedoch nur um leichte Erkrankungen, die auf den Genuß von schlechtem Speiseeis zurückzuführen seien. Bisher sei noch kein einziger Todesfall zu verzeichnen. In den Leobener Gefängnissen sei bisher noch kein einziger Fall von Typhus festgestellt worden.

Auslieferung der Dokumenten diebstahl. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ hat hoch wichtige Dokumente, die dem internationalen Arbeitsamt in Genf gehören, einem Sekretär des Amtes namens Barlett gestohlen worden, der sich während des Wochenendes zu einem Privatbesuch nach London begeben hatte. Es verlautet, daß die Dokumente Empfehlungen der Vertreter der letzten Konferenz bezüglich künftiger Kriege enthielten.

Militärflugzeug abgefliegen. Über dem Flugplatz Rinalda in der Nähe von Bagdad stürzte ein Großflugzeug der Luftwaffe ab und ging vollständig in Trümmer. Die fünf Mitglieder der Besatzung, unter ihnen drei Offiziere, kamen ums Leben.



Ein Bild vom Kiesenstreit in USA.

Die Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten hat jetzt zu einem Kiesenstreit der Textilarbeiter geführt. Es ist der größte und schwerste Wirtschaftsstampf seit Jahren, dessen Durchführung schwerste Opfer auf beiden Seiten kostet. — Unser Bild zeigt, wie selbst Arbeitswillige von Nationalgarde auf Waffen untersucht werden.

zeug der Text-Flottile ab und ging vollständig in Trümmer. Die fünf Mitglieder der Besatzung, unter ihnen drei Offiziere, kamen ums Leben.

Selbstmordverlauf des Dyanallers Lewine. Charles Lewine, der als erster Dyanallergesellener mit Clarence Chamberlain im Juni 1927 nach Berlin floh, wurde am Mittwoch in der Nähe der Wohnung eines Freundes im Stadtteil Braolign neben fünf geöffneten Gasbehältern bemüht aufgefunden. Auf einem Tisch lagen drei Briefe, von denen der eine an seinen Freund gerichtet war. Das Schreiben begann mit den Worten: „Ich kann einfach nicht mehr weiterleben“. Lewine wurde von einem Polizeiarzt nach 20 Minuten aus seiner Bewußtlosigkeit geweckt und ins Krankenhaus gebracht. Er dürfte wiederhergestellt werden.

RETTEHMAYER

Nicolassstr. 5 / Tel. 59816

UMZÜGE Lagerung
zuverlässig, preiswert Spedition

Die Verpachtung der Gemeindejagd von Breithardt i. L. findet nicht am 15. Sept., sondern am 6. Oktober statt.
P. 439 Bürgermeister Weis.

Autosomibus-Verbindungen

1. Wiesbaden, Schlangenbad, Bad Schwalbach: Ab 17. d. M. wird die Fahrt 20.50 ab Wiesbaden u. zurück 21.45 ab Bad Schwalbach eingestellt.
2. Wiesbaden, Blatte: Ab 17. d. M. wird die Fahrt 19.20 ab Wiesbaden und zurück 21.45 ab Blatte eingestellt.
Der übrige Fahrplan beider Straßen bleibt unverändert bis einschl. 23. d. M. in Kraft.
Wiesbad. Autoverkehrs-Ges. m. b. H. Tel. 28900.

Gute billige

Weine

Niedersaulheimer	Ltr. -70
Oppenheimer	Ltr. -80
Niersteiner	Ltr. -90
Steeger Riesling	Ltr. 1.00
Rüdesheimer	Ltr. 1.10
Rotwein	Ltr. -80
Wermut	Ltr. -80
Malaga	Ltr. 1.30

Süßer Apfelmost

frisch aus eigener Kelterei 25,-
Liter nur

Zilli Schliersteiner Str. 11
Wellritzstr. 7
Schwalbacher Str. 9

Am 17. September 1934, vormittags 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstr. 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Dausgründstück, Hofstraße 12, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Ehefrau des Kaufmanns Josef Lindlar, Toni, geb. Wernlein, in Koblenz. P. 413
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 17. September 1934, vormittags 10 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstr. 2, Zimmer 86, das in Wiesbaden belegene Wägrundstück, Aufgraben, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Ehefrau des Bauers Wilhelm Thiele, Elise, geb. Elfer, zu Wiesbaden. P. 413
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

FISCH-WILHELM

Wellritzstraße 27 Tel. 28609

Großer Schellfisch ohne Kopf, im Ausschnitt, Pfund 38,-
Weißes Kabeljaufilet „Pfund 38,-
Neue Vollheringe „10 Stück

Frische Vollfettbückinge Pfund 34,-

Weißer Kabeljau im Ausschnitt Pfund 28,-

Frischgebackene Fische 1/2 Pfund 28,-



alkoholarm
vitaminreich

Vitalmalz ist ein nach den neuesten Ergebnissen der Vitaminforschung hergestelltes, alkoholfreies — vitaminreiches Gesundheitsmittel. Es ist daher nicht nur das Getränk für werdende und stillende Mütter, für Blutarmer und Genesende, sondern wird auch als Erfrischungsgetränk bevorzugt. Es unterscheidet sich von anderen Malzbieren durch seinen angenehmen, hierährlichen Geschmack, ist also das Bier für alle, die aus irgend einem Grund auf Biergenuß verzichten müssen. Vitalmalz wird daher mit Recht als Volksnahrungsmittel bezeichnet.
Hersteller: Ver. Brauereien Seligenstadt G. m. b. H., Tel. 219
Braustätte der beliebten Gaaabiere. 3213

In Wiesbaden zu beziehen die Flasche zu 25 Pfennige durch
Bierververtrieb Richard MÜLLER
Westbahnhof Fernsprecher 28990/91

Freibantischverkauf.

Freitag, 14.9.: v. 1101—1200 u. 1—3
1201—1300 u. 3—5

Samstag unregelmäßig: v. 1301—1400 u. 7—9 Uhr

Zuletzt: Schlachthofverwaltung.

Versammlungsraum und Schreibstube

r. Lang, Karlstr. 5, Tel. 20961

(Rasche, saubere u. preisw. Bearbeitung all. Auftr., geg. 1910)

Israelitischer Gottesdienst

Israelitische Kultusgemeinde, Synagoge Michaelsberg

Freitag, abends 6.15 Uhr, Sabbat, morgens 9 Uhr, nachm. 5 Uhr, abends 7.25 Uhr. — Wochentags, morgens 6.45 Uhr, abds. 6.15 Uhr.

Wöchentliche Kultusgemeinde, Synagoge Friedländerstr. 33.

Freitag, abends 6.15 Uhr, Sabbat, morgens 9 Uhr, nachm. 5 Uhr, abends 7.25 Uhr. — Wochentags, morgens 6.45 Uhr, abds. 6.15 Uhr, Dienstag, morgens 6.15 Uhr.

Der Weg der sparsamen Hausfrau führt zu Harth!

Rollmops Literdose 78
Bismarckheringe Literdose 78
Deutsche Heringe 10 Stück 45
Münchner Heringe 3 Stück 29

Frisch eingetroffen:
Bückinge Pfund 32

Delikatess-Gurken neue, sterilis. Stück 10
Neues Sauerkraut Pfund 16
Dörrfleisch, mager 1/4 Pfd. 30
Zwiebeln Pfund 10
Limburger Käse Halbfett, 20% Fett i. Tr., 1/4 Pfd. 12
Limburger, ohne Rinde Halbfett, 20% Fett i. Tr., 1/4 Pfd. 13

Schweizerkäse Allgauer Vollfett, 45% Fett i. Tr. 1/4 Pfd. 25
Edamer Käse Holl. Vollfett, 40% Fett i. Tr. 1/4 Pfd. 27

Harth

3% Rabatt hilft haushalten

Das Ringziffern-Wort zum Erfolg sind Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt

Wie aus einem deutschen Volkslied ein französischer Freiheitslied wurde...

Von Karl Hergert.

Die Pariserne, dieser „unfranzösische“ Freiheitslied, ist ein deutsches Volkslied!

Ein Durchschnittsfranzose, dem man dies sagte, wird lächeln und doch müßte er die Wahrheit des Satzes anerkennen, wenn er die merkwürdige Geschichte dieses heroischen Liedes näher kennen würde.

Man schrieb das Jahr 1778. England machte Krieg und hatte mit seinen Rivalen, Frankreich, Preußen, Rußland und Österreich, die unter englischer Führung gegen die dreizehn rebellischen Provinzen in Nordamerika in den Kampf zogen. Die kleine hannoversche Festung Harburg an der Elbe wurde zum Sammelplatz der verschiedenen deutschen Bataillone ausgerufen. Fast 20 000 junge kriegsfähige Männer wurden hier in rote Röcke gekleidet, und in Regimente abgeteilt, die, obgleich von deutschen Offizieren befehligt, unter englischem Befehl zu kämpfen hatten.

Ziel und Zweck der Reise war für die angeblichen Kämpfer der nordamerikanischen Freiheit nichts weniger als verstanden, trotzdem mußte man sich den Abschied von der Heimat nicht allzu schwer, und in den überfüllten Schenken des kleinen Städtchens wurde lustig gelungen, getrunken und gegest.

Doch die Einschliffung nollig sich ziemlich rasch und bald schwamm eine ganze Flottille englischer Gesellschaften die Elbe hinab, — dem weiten Ozean zu.

Auf einem dieser großen Transportschiffe befanden sich drei Kompanien mit ihrem Kapitän, ihren Leutnants, Fähnrichen, Sergeanten, einer Bande Pfeifer und — als einziges weibliches Wesen an Bord — ein junges Mädchen, das sich als Markensbinderin anwerben ließ, um in der Nähe ihres Geliebten bleiben zu können.

Die Soldaten lagerten in dichten Gruppen auf dem Verdeck. Die gedrückte Stimmung, die bei der Einschliffung geherrscht hatte, begann langsam zu weichen, ein deutscher Refrain stimmte ein bekanntes Volkslied an, die Pfeifer bliesen ihre Marsche und als die hübsche Markensbinderin gerade an einer Gruppe vorbeiging, war der Kapitän mit dem Leutnant plaudernd, sagte sie der erste mit einem trübseligen Griff um die Taille und tanzte mit ihr über das Verdeck. Die Soldaten bildeten sofort einen Kreis um die beiden Tänzenden.

Als der Kapitän ermüdete, sagte der Leutnant das Mädchen, dann nahm der Fähnrich dessen Stelle ein und so ging es weiter; — allen hielt die Tänzerin tapfer stand.

Während, als gerade der Sergeant den Fähnrich ablösen wollte, ertönt eine tiefe Männerstimme. Sie nimmt die Weise des Liedes auf und singt:

Kapitän, Leutnant,
Fähnrich, Sergeant,
Nimm das Mädchen, nimm das Mädchen, nimm das
Mädchen bei der Hand!
Soldaten, Kameraden,
Sollda-aten, Kamers-eden!

Der hundertstimmige Chor wiederholte jubelnd diese Worte und die Pfeifer wieder auf neue anhuben, begann auch der Singende dem Augenblick inspiriert dem Anfang der Melodie Worte zu geben:

„Ein Schifflein sah ich fahren,
Kapitän und Leutnant,
darinnen waren geladen
drei Kompanien Soldaten,
Kapitän, Leutnant,
Fähnrich, Sergeant,
Nimm das Mädchen, nimm das Mädchen, nimm das
Mädchen bei der Hand!

Soldaten, Kameraden,
Sollda-aten, Kamers-eden!“

Von hundert rauen Soldatenknechten wurde das Lied wiederholt, wie ein Donnersturm klang es über die weite Fläche des Ozeans.

Da begann die Schiffsglocke von unten zu läuten. Die Markensbinderin ließ ab vom Tanz und anscheinend von der lautstimmenden Glocke angetrieben sang sie:

„Was sollen die Soldaten essen?
Kapitän und Leutnant,
Gebratene Fisch mit Kressen,
Kapitän, Leutnant,
Fähnrich, Sergeant,
Nimm das Mädchen, nimm das Mädchen, nimm das
Mädchen bei der Hand!

Soldaten, Kameraden,
Sollda-aten, Kamers-eden!“

Auch diese Strophe fand in dem Chor hundertfachen Echo; doch das Essen allein machte es nicht und schon hatte heimlich ein Soldat einer Flasche Wein den Hals gebrochen und sang:

„Was sollen die Soldaten trinken?
Kapitän und Leutnant,
den besten Wein, der zu finden,
den sollen die Soldaten trinken —“

Und so ging es weiter; jeder Soldat zeigte, vom Augenblick inspiriert, Strophen an Strophen. Dann fiel der Chor mit dem Refrain ein:

Kapitän, Leutnant,
Fähnrich, Sergeant —“

Der eine sang:

„Was sollen die Soldaten tanzen?
zu Harburg auf der Schanze,
Wo sollen die Soldaten schlafen?
Bei ihrem Gewehr und Kassen —“

Der andere fuhr etwas respektvoll fort:

„Wie kommen die Soldaten in die Hölle?
Auf einem schwarzen Fohlen
Wie kommen die Soldaten in den Himmel?
Auf einem weißen Schimmel
da reiten sie in den Himmel!“

Zuletzt ging es so noch lange fort und die Söhne Deutschlands vergaßen durch das Dichten und Singen ganz das Weh und den Schmerz des Augenblicks.

Jeden Tag lang man nun das Lied und als das Schiff nach langer Fahrt in Boston landete, war das Lied jedem so lieb geworden, daß man darüber nicht nur alle Gesänge der Heimat fast vergessen hatte, sondern es machten sich auch die Kameraden von den anderen Schiffen das originelle Lied schnell zu eigen.

Im Winter 1778 auf 1779 kam der junge Marquis de Lafayette nach Amerika. Begleitet für die Idee der

Freiheit, nahm er an dem Kampf der nordamerikanischen Kolonien gegen ihre Unterdrücker teil.

Durch Zufall hörte er von den hannoverschen Weibern das originale deutsche Lied. Die Melodie gefiel dem jungen Franzosen so gut, daß er sie sogar von den Weibern seines eigenen Korps als „hannoverscher Marsch“ spielen ließ.

Im Jahre 1783 endete der Krieg und die deutschen Truppen zogen mit ihrem: „Ein Schifflein sah ich fahren —“ in die Heimat zurück.

Auch Lafayette war bereits zwei Jahre vorher, im Jahre 1781, rühmlich nach Frankreich zurückgekehrt. Die hannoversche Weile, die er von Amerika mitgebracht, wurde von den Weibern und Weibern der französischen Regimenter gespielt und so kam es, daß das deutsche Lied: „Ein Schifflein sah ich fahren —“ sich allmählich als „hannoverscher Marsch“ in Frankreich einbürgerte.

Zahrgeneration vergingen und es kam das Jahr 1830.

Im März war die französische Kammer plötzlich verlagert worden und das neugebildete Ministerium Polignac bereitete seine herrlichen Ordnungen vor. Ganz Paris war in Aufregung.

Zu dieser Zeit tagte in einem großen Restaurant des Palais-Royal eine Gesellschaft von Gelehrten und Künstlern, die, weil sie ihre Vorbereitungen in dem berühmten College St. Barthe gemacht hatten, Bartheisten genannt wurden.

Unter ihnen befand sich der berühmte Dichter Casimir Delavigne. Von vorn gegen die Regierung Karls X. er-

Zeitschriftenchau.

Unter dem Titel „Das Ende des Ersten Reiches“ veröffentlicht Ernst Samhaber im Augustheft der „Deutschen Rundschau“ einen ausföhrlichen Aufsatz, der die Weltlage um 1800 in einem neuen Licht zeigt. Nicht erst im Dreißigjährigen Krieg oder sogar im napoleonischen Weltkriege hat das gesamte künftige Reich deutscher Nation seinen Lebenshauch verloren, wie man sonst annimmt, sondern im Übergang der Krone an einen Spanier im Jahre 1808. Samhaber weist nach, warum die Herrschaft des Abendlandes an Spanien übergeben wurde, weil nämlich dieser Staat die einzige autorisierte Macht war, die den Zusammenbruch des im Ansturm der Türken aufhalten konnte, während Deutschland sich in konfessionellen und territorialen Kämpfen verlor.

Das Augustheft der „Deutschen Zeitschrift“ enthält u. a. eine Wiederabdruck der Freiheitsuniversitätsrede von Hermann Heimpel, Deutschlands Mittelalter — Deutschlands Schicksal, worin nach dem Willen des deutschen mittelalterlichen Staates überhaupt gefragt wird, um das Schicksal zu verstehen, das er und ausgeht hat. Der Aufsatz politischer Bildung dient ferner die Veröffentlichung der Rede Rudolf Stabellmanns „Der Kampf um die Saar“ bei der Saarlandung der Universität Würzburg, die das hartnäckige Anhängen des Reichs nach dem Saarland seit Ludwig XIV. in die Vergangenheit führt.

Der überaus reichhaltige Band und keine strategischen und tatsächlichen Hintergründe werden in der eben vorliegenden Septembernummer der illustrierten Monatschrift „Das neue Deutschland“ beleuchtet. Aber auch mit anderen militärischen Hintergründen beschäftigt sich die Nummer, vor allem mit dem „Bräutertag-Krieg“. In diesem wird ein Aufruf zu einem Volksentscheid gegen den Krieg gezeigt, den Lord Castlereagh in England erlassen hat.

Die Septembernummer von „Westermanns Monatshefte“ eröffnet den 79. Jahrgang dieser ältesten deutschen illustrierten Monatschrift. Der Reichsdeputationskommissionar Staatssekretär Dipl.-Ingénieur Gottfried Heber schreibt Grundriss über „Das deutsche Siedlungsgebiet“. Die Führerin der deutschen Frauen, Gertrud Scholl-Klinitz, gibt Gehalt und Ziel des „Deutschen Frauen-Arbeitsdienstes“ bekannt. Für „Das geistige Deutschland und seine Kunst“ legt Hermann Sieber Befundnis ab. Es finden sich weiterhin ein Beitrag über Richard Wagners revolutionäre Feldern“ von Dr. Karl Karl Ganser, Betrachtungen des bekannten Retoriklers Dr. Otto Pöcher über die Dampfschiffe 1808 in Berlin und eine neuartige Darstellung der Kometenbahn von dem Direktor am Reichsanstalt, Oberstleutnant a. D. Wolfgang Forster. Tiefgründliche zeigen Bilder von der künftigen Arbeit und geben Einblick in Leben und Wert des Bildhauers Wilhelm von Winterfeldt. Das eigene, einzigartige Schaffen des Malerromantikers Karl Leypold wird in einem mit farbigen Wiedergaben seiner Gemälde geschmückten Aufsatz gewürdigt. Der unterhaltende Teil bringt u. a. den ersten Roman der fiktionalen Welt mit ihrem Romanband „Unter den Eichen“ bekannt gewordenen Margarete Schiele-Sentlage „Das blaue Moor“.

„Die verborgene Liebe“ heißt der neue Roman von Paul Oskar Böder im Septemberheft von „Elbogen und Kallias Monatshefte“. Neben diesem Roman stehen Romane von Gerhard Böhm, Wilhelm Stein, Ernst A. Schmidt, C. L. Fromme. Auch unter den Beiträgen finden einige mit Recht und mit Glück nicht Gelehrten oder Tageschriftsteller, sondern echten Worten anvertraut worden. Den Text zu den 16 herrlichen farbigen Wiedergaben von Gemälden des Romantikers Kaspar David Friedrich hat der ihm als Niederdeutscher Hammoerwande und als Dichter fesselnende Friedrich Griebe geschrieben. Nordlingen schildert in einem reich illustrierten Aufsatz der frische Zwei Weltansehen, die in der Lebensführung und Körperhaltung teils wertvolle Erfahrungen mit der Romandichter Walter von Hollander. Höchst aufschlußreich ist der mit Wiedergaben illustrierte Beitrag des Conte Corti „Der Weg der Lichtbildkunst“.

Der „Simplicissimus“ bringt im neuen Heft 24 wieder eine Fülle ausgezeichneter Karikaturen der bekannten Simplicissimus-Künstler. Die Themen: Volksabstimmung im Saargebiet, Friede mit Frankreich, Mosauer Promsganda, Restaurierung der Kaisergräber, ein werden hier teils humorvoll, teils ernsthaft, teils satirisch dargestellt. Ein Artikel von W. L. Seidel leitet den Textteil ein, an dem Katoister, Georg Britting, Anton Schmid, Heide Holbrook u. m. a. mitarbeiten.

Das Augustheft der „Wuffi“ (Mar Heßes Verlag, Berlin) eröffnet ein Aufsatz „Was ist deutsche Wuffi?“ von Friedrich W. Hergog. Ihm liegt ein auf der Eisenacher Tagung der NS-Kulturgemeinde gehaltenen Vortrag zugrunde. Anlässlich Wuppis 10. Todestag würdigt G. Gerig die Bedeutung dieser eigenartigen Künstlerpersönlichkeit. A. Baurgart nimmt an Wuppis vor. Wichtig ist ein Aufsatz von Wolfgang Stumme, dem Wuppisreferenten der

Wuffi, hatte er eine Hymne gedichtet, die er nun in der geistlicher Weise seinen Freunden vortrug:

„Peuple français, peuple de braves,
La liberté trouve ses bras;
On nous disait: Soyez esclaves!
Nous avons dit: Soyons soldats!
Soudain Paris dans sa mémoire
A retrouvé son cri de gloire:
En avant, marchons
Contre leurs canons!
A travers le fer, le feu des bataillons,
Courons
à la victoire!“

Das Gedicht wurde mit jubelnder Begeisterung aufgenommen. Man sah in ihm ein Geniekind der Pariserianer und gab dem neuen Freiheitslied sofort den Titel: „Le Parisienne“.

Aber die passende Melodie fehlte.

Da erhob sich der Bartheist und gelehrte Sänger der Großen Oper, Adolf Mourit, und versprach mit glühenden Worten die fehlende Nacht sollte Mourit zu Hause an sein Instrument und versuchte die Hymne von Delavigne in Worten. Aber es gelang ihm nicht; keine der Melodien, die er fand, übte ihm das Gedichtes wert.

Während erinnerte er sich an die Weise, die er in seiner Jugend daheim in seiner Vaterstadt Montpellier von den Weibern eines dort in Garnison liegenden Regiments gehört hatte. Es war der alte „hannoversche Marsch“.

Mourit probierte und siehe da — die Melodie paßte zu den Worten, als wären beide in einer begeisterten Stunde entstanden!

Die „Parisienne“ war fertig und als sie später von Mourit instrumentiert und mehrstimmig geleitet wurde, schied kein Mensch, daß das ganze „französische“ Freiheitslied, mit dessen Hilfe die Juli-Revolution vollbracht wurde, nichts anderes war als das urdeutsche Volks- und Soldatenlied: „Ein Schifflein sah ich fahren —“!

Reichsjugendführung; er mündet sich gegen die Konjunktur in neuen „Volksliedern“ und bricht eine Lanze für den unfrisierten Vöde. Heft 7/8 des „Mios“ (Mioserlag, Mainz) bringt einen interessanten Aufsatz Ernst Büdens „Um ein neues Schumann-Bild“. Büden wird durch eine Zusammenstellung von Zitaten aus seinen Schriften gelehrt. R. Wörner diskutiert die Frage der Opernüberlieferung an eine paar treffenden Beispielen. Nikolai Spontakoff teilt Wissenswertes über „Junge finnische Komponisten“ mit.

Die Vielseitigkeit deutscher Raumgestaltung zeichnet sich eindrucksvoll im Augustheft der Alexander Reichen Kunstschrift „Innen- und Dekoration“ ab. Sicher und unerschöpflich erfindungsreich sieht man bei den deutschen Innen-Ausbau sich auf den verschiedenen Gebieten und in den verschiedenen Mitteln bewegen. Die Abbildungen von der Jubiläumsgestaltung des Wiener Kunstgewerbevereins geben schöne Proben von Ausstattungsformen und guter Verführung von Kunstgegenständen in Glasformen. Eine allgemein gefällige „Wohnung mit alten und neuen Möbeln“ zeigt der Münchner Architekt Max Wiederanders; er ist Leiter der berühmten Reichenreiner-Gemeinschaft, von der sehr überzeugende Proben eines gebiegenen handwerklichen Könnens zu sehen sind.

Die Kunstschrift „Handarbeiten aller Art“ (Verlagsschank Alexander Koch, Stuttgart) vereinigt in ihrem Heften erscheinenden Heft 8 erscheinende Stücke neuerlicher Handarbeit zur Anregung und Nachahmung. Die berühmte Wertheimer Räte Zeile zeigt reizvolle Stoffe mit Durchbruch, seine Krone und hochgeliebte Handarbeiten in Naturseiden mit Aufnäherarbeit. Von Sule Erdmann-Bernuth sieht man schöne Leinenstickereien und Häkelhandarbeit; ein Kirchenbildgebung „Manna“ zeigt die edle Kunst der Sticker in fälschlichem Dienst.

Eine Wohnung für 1000 RM. vollständig eingerichtet, Kisten und Kisten gefüllt, zeigt die Augustnummer der „Deutschen Frauenkultur“ und dabei ist alles in deutscher handwerklicher Arbeit ausgeführt, witzig, Deutsche Handarbeit.“ Der Bericht der D. M. M. Tagung des Verbandes Deutsche Frauenkultur in Frankfurt/Oder gibt ein anschauliches Bild der hier geleisteten Arbeit.

Herbst ist das Septemberheft des 30. Jahrganges der Monatschrift „Die Linie“ (Berlin-Bantisch) betitelt. Die für den Bildhauer wichtige Frage der Auswertung der Urlaubsbilder wird mit zahlreichen praktischen Ratstagen erörtert. Dann: Was fotografieren wir im September? — Praktische Hinweise und Bildbeispiele geben Antwort.



Eine Finnländerin wurde europäische Schönheitskönigin.

Fräulein Eider Tolonen aus Finnland, die bei der in Hastings in London veranstalteten Schönheitskonkurrenz zur „Miss Europa“ erwählt wurde. Sie wird sich an dem Welt-Schönheitswettbewerb in Amerika beteiligen.

Sport und Spiel.

22 Europafleger in Rom gestartet.

Rom, 13. Sept. Mit Ausnahme der vier schnellsten deutschen Maschinen sind sämtliche Zeileneinheiten am europäischen Rundflug am Donnerstagmorgen zwischen 6 und 7 Uhr bereits wieder gestartet. Die vier schnellsten deutschen Fieger wollten etwa um 8 Uhr herum starten. Beim Start hatten sich der deutsche Geschützträger, sowie einige Herren der deutschen Besatzung eingefunden.

Ohne Ausfall über das mittelländische Meer.

Rom, 12. Sept. Von sämtlichen Europarundflugteilnehmern wurde am Mittwoch von Tunis aus der Flug über

das mittelländische Meer angetreten. Alle Piloten haben ohne Unfall das europäische Festland wieder erreicht. Über Palermo und Neapel ging es nach Rom, wo als erster Fieger der Deutsche Dand und um 11.40 Uhr eintraf, 13 Minuten später landeten dann die Deutschen Osterkamp und Seidemann, kurz nach 12 Uhr auch Pasewaldt. Eine halbe Stunde später kamen Baier und Franke zusammen mit den Polen Modarski und Blonczynski, sowie den Italienern Francois und Sanzin. Der Deutsche Dand ist somit um 12.55 Uhr über dem Landeplatz, und als letzter Deutscher Wolfgang Hitz um 14.08 Uhr. Mit den acht Deutschen sind insgesamt 22 Piloten in Rom angekommen. Der Italiener Lefiore wurde in Neapel aufgegeben. Bis hier wurden insgesamt 6615,4 km zurückgelegt.



Wie man in Warschau den Europaflug verfolgt.

Auf dem Wisludski-Platz in Warschau ist eine riesige Karte mit der Streckenführung des Europafuges aufgestellt. Daneben befindliche Tabellen geben genaue Auskünfte, wo die Fieger sich befinden, wer die Führung und wer die meisten Punkte hat. Hier stehen tagaus, tagein Scharen von flugbegeisterten Menschen, die sich über den Stand des großen Luftrennens orientieren wollen.

Wiesbadener Vereinsmeisterschaft.

Am die Vereinsmeisterschaft des Kreises Wiesbaden wurde gestern Abend auf „Kleineldchen“ in einem Teil der angedachten Übungen gekämpft, wobei dank des günstigen Wetters recht erfreuliche Leistungen gezeigt wurden. Wir haben den Kugelflug Bogrmann's hervor, der die Wiesbadener Höchstleistung von 13,18 auf 13,30 m verbessern konnte, und den 5000-m-Lauf des jugendlichen Schmid, der in 16:38 Min. alle Mitbewerber überholte. Die Kämpfe, die denen bis jetzt nur Bestleistungen des Sportvereins, der Polizei, der Post und der Reichsbahn in Erscheinung getreten sind, werden heute Donnerstagsabend von 6 Uhr an in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße fortgesetzt.

Werring löst die Angel 15,47 Meter.

Der SB. Hertz verankerte am Mittwoch ein Abendboot, das bei gutem Wetter etwa 2000 Zuschauer auf die Bäume brachte. Da die Bahn- und Platzverhältnisse im ersten und zweiten recht gut waren, gab es sehr gute Leistungen. Besonders hervorzuheben ist die Leistung des Bremer Kugelflugges Werring von 15,47 Meter. Dr. Otto Wiering verlor im 800-Meter-Lauf den Dortmunder Seemannberg in 1:59,1 Min. auf den zweiten Platz.

Die Fußballer greifen durch.

„Gezogene“ Spieler werden kaltgestellt.

Der Führer des Fußballvereins Niederlahde, Rechtsanwalt Schmidt (Hannover), hat ein einschneidendes Verbot erlassen, von dem der SB. Werder-Bremen und die altbekannte Eintracht-Braunshweig empfindlich betroffen werden. Beide Vereine haben im Laufe des Sommers einige der besten Spieler aus dem Kreis als Zuwachs erhalten und ihre Mannschaften durch die Neuzugänge erheblich verstärken können. So sind Eintracht-Braunshweig die bekannten Münchener Spieler Wagner, Breindl, Kurt Haymann und Hornigsmayer beigetreten, während der Gaumeister Werder-Bremen den Elbener Verteidiger Hundt, den Würzburger Mittelfürer Frank und den früheren Führer der Nationalen Sepp Müller als Mitglieder „gewonnen“ hat. Bei den einzelnen Übertritten scheinen jedoch die Bestimmungen nicht genau beachtet worden sein, denn der Gaufrüher verfügt jetzt, daß die genannten Spieler bis zur Entscheidung eines gegen sie eingeleiteten Verfahrens aus jeglichem Spielbetrieb ausgeschlossen sind. Gleichzeitig wurde der Spielleiter von Werder-Bremen, A. Drewes, bis zum gleichen Zeitpunkt seines Fahrens entlassen und den Spielern Müller (Freudenheim) und Seidemann (Bonn) die gleichen Maßnahmen angedroht, falls sie sich dem Bremer Verein anschließen.

Aus Wiesbaden:

Germania Weibach — Spielzug. Kasten 2:1 (1:1). Nach vertriebenem Spielverlauf mußte die Spielgasse Kasten zum Schluß doch die Punkte in Weibach lassen; ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Auf den Führungstreffer der Weibacher konnte Kasten nach energischem Alleanz noch vor Seidemann den Ausgleich für Wiesbaden folgen lassen. Auch die zweite Hälfte trug ausgeglichene Charakter, bis dann etwa 20 Minuten vor Ende Weibach durch Kopfball den Siegestreffer erzielte.

zielte. Wiesbaden hatte in gewisser Beziehung noch; Punkt hoch einmal wuchtig an die Latte und 1 Minute vor Schluß vergab der Sturm den da noch möglichen Ausgleich. Die Wiesbadener hielten sich anspendend, wenn auch alle Erwartungen sich noch nicht erfüllten. Weibach stellt immer noch die körperlich starke Elf wie voriges Jahr.

Raus dem Lager der Handballer.

Über die Neueinteilung des Bezirks Rhein-Main

unterrichtet am Samstagmorgen um 4 Uhr in Mainz im Schöfferhof der Bezirksleitung in Gegenwart der zuständigen Kreisleiter wurde die dazu geladenen Vereinsleiter und Mannschaften des Bezirks. Für die Vereine wird es am wichtigsten sein, zu erfahren, wie in Zukunft die Einteilung der Bezirksklasse und der Kreisligas erfolgen soll und wie der Spielbetrieb der unteren Mannschaften gestaltet ist.

Die Ausschreibungskämpfe für die Gauliga.

Die Ausschreibungskämpfe für die Gauliga in Wiesbaden auf „Kleineldchen“ die Entscheidung bringen sollen, wurden heute zeitlich wie folgt angelegt: 3 Uhr: SB. Wiesbaden gegen Halja Bingen; 4.15 Uhr: TSV. 1846 Darmstadt gegen TSV. Offenbach. Der Eintrittspreis wird für beide Spiele sehr niedrig gehalten werden, so daß jedermann die Möglichkeit hat, diesen Kämpfen beizuwohnen, in denen der TSV. auch im Handball um den Verbleib in der ersten Klasse ringt.

Boznachrichten.

Wiesbadener Sieg in Mainz.

Der 1. Mainzer Kickclub veranstaltete am vergangenen Samstag einen auf das Handballspiel gegen den Kickclub Rot-Weiß Darmstadt im Saal des Evangelischen Vereinshauses in Mainz. Die Darmstädter mußten den Sieg den Mainzern überlassen, ein Zeichen, daß der Mainzer Kickclub unter seinem derzeitigen Trainer Ebert wieder im Aufstieg begriffen ist. Da der Handballwettbewerb der Kickclubs Darmstadt wegen einer Verletzung nicht antreten konnte, bestritt Kasten vom Sportklub „Heros“ Wiesbaden diesen Kampf gegen Kick-Club Mainz. Auch, welcher schon weit über 100 Kämpfe hinter sich und die meisten davon gewonnen hat, gilt heute noch als ein bewährter Faustkämpfer. Kick-Club Wiesbaden wurde in diesem Kampf sehr hart von Kick-Club Mainz, nachdem er keinen Gegner hatte, geschlagen, so daß der Ringrichter in der 3. Runde den Kampf abbrach, um den hart verletzten Kick vor weiterer Verletzung zu bewahren. Ringrichter Held-Wiesbaden antwortete in einmündiger Weise.

Die Darmstädter Mannschaft wurde vom Sportklub „Heros“ Wiesbaden zu einem Kampf verpflichtet, der am 29. September in der Turnhalle Hellmuthstraße ausgetragen wird.

Schiedsrichter gegen Weibach.

Die Südwest-Berkelei, die am 17. September in Frankfurt a. M. gegen Weibach kämpfen wird, wurde jetzt wie folgt aufgestellt:

Fliegen gewicht: Bamberger (Mainz), Santam. gewicht: Kappfeller (Frankfurt), Federgewicht: Schöne.

berger (Frankfurt), Leichtgewicht: Claus (Frankfurt), Weltgewicht: Jms (Mainz), Mittelgewicht: Bamberger (Wiesbaden), Halbschwergewicht: Jost (Frankfurt), Schwergewicht: Seis (Kaiserslautern).

Deutschlands Boxkampf zum Länderkampf gegen Ungarn am 28. September in Nürnberg ist wie folgt aufgestellt worden: Kappfeller, Jäger, Kämpfer, Jren, Campe, Schmittinger, Pürsch und Jäger.

Larry Gains gab auf.

Vor 8400 Zuschauern ging am Montagabend im Londoner White-City-Stadion der Kampf um die Welterschaft des britischen Weltreichs im Schwergewicht zwischen dem Verteidiger Larry Gains und dem englischen Meister Ted Fetzler zu Ende. Nach einem untergeordneten Kampf gab Larry Gains in der 13. Runde den Kampf wegen einer Verletzung auf und Fetzler gewann damit seinen zweiten englischen Titel.

Verbandsspiele der Kegler

des Verbandes Wiesbadener Keglergesellschaften (E. V.).

Auswahl: In der Fortsetzung der Kämpfe sah man folgende Treffen: Liga-Klasse: „Catena“ gegen „Budel“ 1578:1527 Holz. Dieses Treffen fand bei Halbzeit unentschieden, lediglich das bekandete Können von Barth mit 540 Holz und einem Verleger bei „Kunst“ vertrat „Catena“ zu Sieg und Punkten. — Liga-Kategorie: „Catena“ gegen „Budel“ 1545:1491 Holz. Hier befand sich „Catena“ von Anfang an in Führung, die von Debus mit 533 Holz geführt wurde und somit das Treffen siegreich gestaltete.

A-Klasse: „Eil dich“ gegen „Neuntöter“ 1564:1495 Holz. Es trafen sich alte Rivalen, wobei die Starter von „Eil dich“ besseres Können zeigten, besonders der Schweregebschädigte Schuhmacher, der mit 531 Holz als Bester beider Mannschaften eine Mannschaft in gute Führung brachte, die die ins Ziel gehalten wurde. Bei den Startern von „Neuntöter“ machte sich das längere Aussehen des Trainings stark bemerkbar. Trotzdem werden sie keinen Kampf leicht nehmen und an frühere Können sich erinnern. — Freie Kategorie 1924: Die Kämpfer von T. haben bessere Leistungen wie die Vierkämpfer, besonders Damm-TC, mit dem sehr schönen Ergebnis von 546 Holz hatte besonderen Anteil an dem Erfolg seiner Mannschaft.

Wiesbaden: Freitag, 14. 9. A-Klasse: „Neunter Holz“ gegen „Allemol“ (Schiedsrichter Bedacht). Samstag, 15. 9. A-Klasse: „Lounau“ (2. M.) gegen „Kneigold“ (Schiedsrichter Debus). Sonntag, 16. 9. Liga-Kategorie: „Rheintreu“ (2. M.) gegen KSK. 1919 (Schiedsrichter Gd).

Die Mannschaften von „Neunter Holz“ und KSK 1919 bringen ein Plus mit in den Kampf, so daß sie als Voraussetzt als Sieger hervorgehen, während das Treffen „Lounau“ gegen „Kneigold“ ausgeglichene Gegner stellt, so daß hier die bessere Ausdauer der Starter entscheidet.

Im Länderkampf Belgien gegen Deutschland (5377:5697 Holz) blieb Deutschland nach Abzug von 126 Holz (die die Belgier im Vorkampf mehr schoben) mit einem Plus von 194 Holz siegreich.

Das Wichtigste in Kürze.

Die Holland-Becher-Regatta.

Die internationale Holland-Becher-Regatta findet am Freitag und Samstag dieser Woche auf dem Kanal von Sluis bei Amsterdam statt. Die Rennen haben zahlreich keine große Bedeutung gefunden. Deutschland ist in den beiden Junior-Einer-Rennen vertreten. Im A-Klassen Renner der Berliner W. Fähr, der zusammen mit dem Mainzer Hoffmann auch für das B-Klassen gemeldet hat. Für das B-Klassen hat Hoffmann am Freitag teilgenommen; er erwartet am Samstag den Sieger des Rennens Fähr gegen ten Boute (Holland). — Im Vierer o. St. hat der Hk. Saarbrücken teilgenommen. Er trifft im Endlauf am Samstag auf den Gewinner der Begegnung de Hoop-Amsterdam gegen de Maas-Rotterdam.

Zwei große Siege Richter.

Der deutsche Fliegermeister Albert Richter feierte auf den französischen Provinzbahnen in Cognac und Toulouse zwei große Siege über den belgischen Weltmeister Jef Scherens und den französischen Meisterfahrer Gézard. In Cognac gewann der Kölner das Fliegertreffen vor Gézard und Scherens, und in Toulouse war die Reihenfolge die gleiche. Im geländigen Feld befanden sich u. a. auch noch die Franzosen Michard und Hausberg.

von Crumm/Aukem gewonnen beim internationalen Tennisturnier in Benedia das Gemischte Doppel durch einen 6:3, 6:3-Sieg gegen die italienische Paarung Grioni/Taromi. In der Schlussrunde des Herrendoppels wurden von Crumm/Kleinroth geschlagen.

Ungarische Tennismeisterin wurde in Budapest die Deutsche Frau Schomburg durch einen 6:2, 6:2-Sieg über Jrl. Krauß (Bererich).

Reiter der Götter wurde der Wiesbadener B. Jermomb, der im Stiefkampf auf dem Golfplatz Wanne vor M. Eam-Röln siegte.

Ritropa-Cup-Sieger wurde H. Bologna nach einem 5:1-Sieg über Admira Wien.

Schachnachrichten.

Aus dem Meisterturnier, das vom 28. 8. bis 2. 9. d. J. gelegentlich des in Karlsruhe tagenden Badischen Schachkongresses stattfand, gingen Bogoljubow und der Karlsruher Gillingen siegreich hervor; sie mußten je 9 Punkten den Siegerpreis teilen.

Bahlscher Blümmel wurde Heinrich Mannheim.

Das Straßburger Schachturnier, an dem u. a. auch Kappfeller, einer der führenden Spieler Rhein-Pfalz, Kohnen, Seiner, Trautz, Monticelli und andere, ferner der deutsche Professor Dr. Feig-Kugsburg und der Tote Reicherts teilnahmen, endete mit dem Siege des letzteren. Der 29-jährige Reicherts, der sich früher Kneigowski schied, ist kein anderer als der im Jahre 1920 bekannt gewordene, damals achtjährige Wunderknabe, der außergewöhnliche Spielfähigkeit besaß. Seit langer Zeit hat man nichts mehr von ihm gehört.

